

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postk.-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Paul-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in *Apf.*: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 *Apf.*, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Apf.*; amtlich 1 mm 30 *Apf.* und 24 *Apf.*; Reklame 25 *Apf.*. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontofällen zehntel der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshauptmannschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großpörsdorf, Brettnig, Hauswalbe, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inb. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 148

Mittwoch, den 27. Juni 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

Das Kabinett Poincaré macht eine schwere Reise durch. Es wird vermutet, daß Amundsen mit seinem Flugboot auf freiem Meer treibt.
Heute vormittag ist Prinz Heinrich der Niederlande in Köln eingetroffen, um die „Pfalz“ und die niederländische Abteilung des Staatenschauspiels zu besichtigen.
Die freitenden Arbeiter im Hafen von Antwerpen haben mit 8000 gegen 1000 den Einigungsantrag des Arbeitsministers abgelehnt. Der Streik dauert daher noch an.
Vom 29. bis 30. Juni findet in Danzig der 47. Deutsche Arbeitertag statt, nachdem in den Tagen vorher bereits der Hartmann-Bund seine wirtschaftliche Tagung abgehalten hat. Es werden gegen 600 Vertreter, die 45 108 Stimmen vertreten, erwartet.
In den ersten Nachmittagsstunden des Dienstag ging über Salzburg ein furchtbares Hagelwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Die Fenstergehäusen ganzer Straßenzüge wurden zertrümmert. Auch die Fenstergehäusen der Straßenbahnwagen wurden teilweise große Hagelkörner eingeschlagen.
Die kommunistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Hauszinssteuer eingebracht.

Deutsche in fremdem Gold.

Die Fremdenlegionswerbung in der Pfalz hat sich in den letzten Monaten außerordentlich verstärkt. Amtliche Feststellungen haben ergeben, daß allein in der Pfalz an der Elsaßischen Grenze in den Monaten Dezember 1927 und Januar 1928 rund 550 deutsche Legionäre anwärter von deutschen Beamten an der Ueberschreitung der Grenze verhindert wurden. 93 deutsche junge Leute wurden Anfang Januar in die Fremdenlegions eingereiht. Selbst französische Blätter stellen fest, daß in jeder Woche 20 bis 25 Deutsche in die Fremdenlegions eingereiht werden. Auch der Mai weist die erdrückende Zahl von 58 Deutschen nach, die angeworben waren, aber an der Grenze noch festgehalten werden konnten. Es kann gar nicht eindringlich genug vor der Fremdenlegions gewarnt werden, und auch der folgende Artikel soll ein Warnungsruf sein.

Die französische Fremdenlegions übt auf junge Gemüter mehr eine anziehende als abstoßende Wirkung aus, und abenteurerliche Naturen, die hinausstreben aus der Enge der Heimat in die weite Welt, um sich dort unter fernem Blau in anderen Ländern auszuleben und ihr Glück zu machen, erliegen oft dem verwirrenden Einfluß des eigenartigen Scharbers, der in ihrer Vorstellung über den Zustand in der Fremdenlegions ruht. Selten gelingt der Sprung in den goldenen Ueberfluß, und gehen die Hoffnungen in die Brüche, dann bleibt für die Geschickten als letzte Rettung die Legions. Sie sehen bald, daß das kümmerliche Leben, das sie in Hunger und Not geführt haben, um vieles erträglicher war als der Dienst unter fremder Flagge und daß die Verhältnisse in der Fremdenlegions schlimmer sind, als die in ihren Ansprüchen durchaus nicht Verwöhnten es sich je träumen ließen. Ihre Warnungen bleiben unberücksichtigt; die Berichte über verzweifelte Befreiungsversuche sprechen nicht ab. Der Zustrom zur Legions läuft unaufhörlich und damit auch die Reihe der Katastrophen, die erbarungslos den menschlichen Ertum beschließen.

Viel stärker ist unser Mitgefühl für diejenigen, die gegen ihren Willen durch arglistige Täuschung oder mit Gewalt zu französischen Soldaten wurden. Im besetzten Gebiet unterhält Frankreich zahlreiche Werbebüros. Wir müssen sie dulden. Die Anwerbung vollzieht sich in der Regel so, daß der Werber unter der Maske des teilnehmenden Freundes den arbeitslosen, durch Hunger zermürbten und willenlos gewordenen jungen Mann lohnende Beschäftigung verspricht. Ihm wird ein Arbeitsvertrag in französischer Sprache zur Unterschrift vorgelegt, der im Glauben an die Ehrlichkeit des menschenfreundlichen Helfers ohne Bedenken angenommen wird. Die unerfahrenen Opfer wissen nicht, daß sie eine Verpflichtung zum Eintritt in die französische Fremdenlegions unterzeichnet haben, und in dem Augenblick, wo sie französisches Gebiet betreten, ist ihr Schicksal besiegelt. Es kann nicht eindringlich genug vor den Gepflogenheiten dieser gemeingefährlichen Menschenjäger gewarnt werden. Man merke sich, daß nicht jeder, der in der Fremde deutsch spricht, unser Freund ist, und daß wir einem Unbekannten, der sich in auffallender Freundlichkeit an uns herandrängt und uns seine Dienste anbietet, mit größtem Mißtrauen begegnen müssen, wenn wir nicht deutliche Beweise haben, daß seine Freundschaft echt ist. Vor allem gilt die eigentlich selbstverständliche Vorsicht, nur das zu unterschreiben, was man kennt. Fremdsprachige Schriftstücke weisen man zurück oder lasse sie in einem zuverlässigen Büro, am besten in einer amtlichen Dienststelle, übersehen.

Daß Frankreich eine starke Kolonialtruppe mit fremdländischen Kräften unterhält, wird von allen Kulturstaaten

Das Kabinett Müller-Franken fertig

Zur Regierungsbildung — Die Berliner Presse zur Regierungsbildung — Der „Temps“ zur deutschen Regierungsbildung — Aufruf zum Jahrestag des Versailles Diktats

Berlin. Der Abgeordnete Müller-Franken hat am Dienstagabend dem Reichspräsidenten die Liste seines Kabinetts der Persönlichkeiten vorgelegt. Das neue Kabinett soll dann sofort seine erste Beratung abhalten und die Regierungserklärung vorbereiten, die am Montag nächster Woche im Plenum des Reichstages abgegeben werden soll.

Müller-Franken hat mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei sämtliche Fraktionen sehr eingehend über die Zusammensetzung des Kabinetts verhandelt lassen. Schon die Auswahl der Minister aus der sozialdemokratischen Fraktion wurde von dem Abgeordneten Müller-Franken natürlich im Einverständnis mit der Fraktion vorgenommen. Das Zentrum hat am Montagabend fast vier Stunden und am Dienstag den gesamten Vormittag über die Entsendung von Mitgliedern in das Kabinett in allen Einzelheiten beraten. Dabei hat sich ein sehr scharfer Gegensatz zwischen Dr. Brauns und Dr. Wirth herausgestellt.

In den Mittagsstunden des Dienstag, wo eine Entscheidung des Zentrums noch nicht gefallen war, stand folgende Ministerliste

fest:
Müller-Franken (Soz.), Reichkanzler,
Dr. Stresemann (D. Vp.), Außenminister,
Dr. Curtius (D. Vp.), Wirtschaftsminister,
Severing (Soz.), Innenminister,
Giffert (Soz.), Finanzminister,
Groener, Reichswehrminister,
Schägel (Bayer. Vp.), Reichspostminister,
Dr. Brauns (Zentr.), Reichsarbeitsminister,
Dietrich-Baden (Dem.), Ernährungsminister.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist bei der gesamten Kabinettsbildung bisher nicht befragt.

Am Dienstag trat die Fraktion der Bayerischen Volkspartei zusammen. Auch die demokratische Fraktion hatte eine lange Sitzung. Die Deutsche nationale Volkspartei hielt ihre Fraktionssitzung erst Mittwoch früh ab, jedoch trat am Dienstag vormittag bereits der Fraktionsvorstand zusammen.

Zur Regierungsbildung

Berlin. Die Berliner Morgenblätter beschäftigen sich ausführlich mit den Schwierigkeiten, die bei der Regierungsbildung am Dienstag aufgetaucht sind. Die „Germania“ betont, daß es für das Zentrum darauf ankommt, in das Kabinett bei sachlich schwacher Beteiligung starke politische Persönlichkeiten zu entsenden. Nachdem das Ernährungsministerium durch Hermann Müller auffallend vordringlich mit Dietrich-Baden besetzt worden war, habe das Zentrum auf den Posten des Vizekanzlers Anspruch erhoben. Diese Stelle solle in die Hände des Abg. Wirth gelegt werden. Daß es am Dienstag zur endgültigen Bildung des Kabinetts nicht gekommen ist, habe daran gelegen, daß sich Widerstände gegen die Einführung des Vizekanzlerpostens bemerkbar machten. Es sei vom Zentrum vor allen Dingen der Sozialdemokratie gegenüber ein außerordentliches Entgegenkommen, wenn es das Ressort des Arbeitsministeriums behält. Sollte das Zentrum dahin gebracht werden, daß es sich vom Arbeitsministerium abwende, dann gebe es keinen besseren Weg als daß man ihm die Vizekanzlerschaft zerstört. Es müsse deutlich gesagt werden, daß das Zentrum auf ein Verständnis in der Frage des Vizekanzlerpostens mit der SPD. rechne. Das Zentrum sei bereit, mitzuarbeiten, wenn man ihm die Stellung einräumt, die man in einem Kabinett der Persönlichkeiten von ihm erwartet. Bei den Redensarten von Gegenüber unter den Ministerkandidaten des Zentrums handele es sich tatsächlich nur um Wandelhallenklatsch. An anderer Stelle bemerkt die „Germania“ es heißt, daß die Deutsche Volkspartei sich in ihrer Fraktionssitzung am Mittwoch vormittag auf Wunsch von Curtius mit den Personalfragen des Kabinetts und der Vizekanzlerschaft befaßt wolle. Ob es am Mittwoch zu einer endgültigen Entscheidung kommt, lasse sich mit Bestimmtheit nicht voraussagen. — Die „Vossische Zeitung“ berichtet, daß nach dem Sozialdemokratischen Pressedienst der Reichspräsident habe mitteilen lassen, daß er der Errichtung des Vizekanzleramtes im kommenden Reichskabinett abgeneigt wäre. In den Kabinetten des republikanischen

Deutschlands habe es nur im Kabinett Cuno als Vizekanzler Jares gegeben. Vergt sei im geschäftsführenden Kabinett Marx nur Stellvertreter des Reichskanzlers. Weiter bemerkt die „Vossische Zeitung“, daß Müller-Franken für Mittwoch nachmittag 5 Uhr sich beim Reichspräsidenten angemeldet habe und eingeschlossen sei, bis dahin die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Wenn Wirth endgültig ablehnen sollte, das Verkehrsministerium zu übernehmen, werde Müller-Franken an einen anderen Zentrumsabgeordneten herantreten. Das Reichsjustizministerium habe Müller-Franken am Dienstag dem Heidelberger Universitätsprofessor Radbruch angeboten. Falls dessen Antwort nicht bis Mittwoch nachmittag eingetroffen sein sollte, werde die Ernennung des Kabinetts vorläufig ohne Justizminister erfolgen und diese Stelle einige Tage später besetzt werden. — Die „Tägliche Rundschau“ schreibt, daß Müller-Franken in der Besprechung mit Brauns, Wirth und Guérard, wie berichtet werde, erklärt haben soll, er könne den Posten eines Vizekanzlers nicht zugestehen. Im Anschluß daran soll es zwischen ihm und Wirth zu einer scharfen Auseinandersetzung gekommen sein. — Der „Vorwärts“ unterstreicht, daß es bei den Meinungsverschiedenheiten nicht um die Persönlichkeit Wirths, sondern um die Frage ob die Errichtung einer Vizekanzlerschaft zweckmäßig ist oder nicht gehe. Vielleicht betreffen die Meinungsverschiedenheiten auch die Frage, ob bei einem Kabinett ohne koalitionsmäßige Bindung einzelne Fraktionen die Personenfrage anteilmäßig souverän regeln können, bis zu dem Punkte, daß dem Reichskanzler der Minister beigegeben wird, von dem er sich im Behinderungsfalle vertreten lassen muß. Es wäre auch recht bedenklich, wenn nun eine Konkurrenz zwischen den Fraktionen entstände, welche den Vizekanzlerposten bekommen soll.

Der „Temps“ zur Frage der deutschen Regierungsbildung

Paris, 26. Juni. Der „Temps“ nimmt am Dienstag zur Frage der deutschen Regierungsbildung Stellung. Das Blatt schreibt u. a.: Obgleich die Verfassung von Weimar nur die Verantwortung von Ministern und nicht von Parteien anerkenne, wie dies Herr Stresemann ausführte, sei es doch die wichtigste Frage, ob ein Kabinett der Persönlichkeiten eine ausreichend starke Mehrheit im Reichstag finden werde, um die schweren Aufgaben, die seiner harten, durchzuführen. Man dürfe nicht vergessen, daß Stresemann selbst es oft schwer gehabt habe, seine eigene Partei für seine eigene Politik zu gewinnen. Man müsse befürchten, daß die Volkspartei oft geteilter Meinung sei und sich der Stimme enthalten werde, wenn wichtige Fragen zur Abstimmung gelangen. In diesem Fall würde die Regierung ernstlich bedroht sein. Bisher sei es völlig unklar, welche Politik das Kabinett der Persönlichkeiten betreiben wolle. Vielleicht handele es sich nur um einen Versuch, Zeit zu gewinnen, bis die Frage der Erweiterung der preussischen Regierung leichter lösbar sei. Vielleicht glaube man auch, daß eine unter sozialistischem Einfluß stehende Regierung in diesem Augenblick notwendig sei, um unter den günstigsten Bedingungen die schweren außenpolitischen Verhandlungen zu führen und Zugeständnisse für ein demokratisches Deutschland zu gewinnen, das sich nach dem erzielten Erfolg von links nach rechts entwickeln würde. In letzterem Falle müßten trotz der Anwesenheit Dr. Stresemanns und der Sozialisten in der Regierung die Allierten sehr vorsichtig zu Werke gehen. Man müsse die Taten dieses Kabinetts der Persönlichkeiten abwarten, um sich von dem Vertrauen Rechenschaft zu geben, daß das neue Deutschland auf internationalem Boden verdient.

Deutschnationale Volkspartei und monarchischer Gedanke.

Westarp gegen Lambach.
Graf Westarp, der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, setzt sich mit dem in der „Politischen Wochenchrift“ von Lambach, dem Geschäftsführer des Deutschnationalen

verurteilt. Beschämend ist daß Deutschland an der Spitze steht und 52 Prozent der Fremdenlegionäre stellt, das sind 35- bis 40 000 Mann. Diese Zahlen sollten den Deutschen immer wieder ins Gewissen gehämmert werden, und Eltern und Schulen sollten unermüdet den Kindern einprägen, wie unwürdig es ist, für einen anderen Staat das Menschenmaterial zu liefern, damit dieser seine Kolonien verteidigen und wirtschaftlich entwickeln kann.

Die Legionäre sind verachtet selbst unter den Eingeborenen, die nicht nur fühlen, daß die Truppe ein Gemisch von allen möglichen Völkern und zweifelhaften Charakteren darstellt, sondern Elemente enthält, die keinen Nationalstolz kennen und nicht davor zurückschrecken, sich für Pfennige einer fremden Macht zu verkaufen. Streng muß die Zucht sein. Wir hören von grausamen Strafen, die diese zusammengewürfelten, wilden Menschen zähmen. Der Freiheitsdrang, das Heimweh erwacht. Nun folgt der stete Wechsel von Flucht, Gefangennahme, Strafe, abermalige Flucht, härtere Strafe, und die endgültige Entlassung aus dem Zwangsdienst rückt in immer größere Ferne. Meistens endet das verfehlte Leben im Eingeborenenkampfe oder bei einem Fluchtversuch. Die Heimat sehen nur die glücklich Entkommenen wieder.

Im Versailler Friedensdiktat hat sich Deutschland verpflichtet, das Recht Frankreichs, die Mannschaften seiner Fremdenlegion gemäß den französischen militärischen Gesetzen und Vorschriften zu ergänzen, nicht zu bekämpfen. Frankreich wird ungehindert auf deutschem Boden. Uns bleibt die Aufklärung, daß keiner seinen Lockungen folgt. Dr. St.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Brigade Pfeil.) Am 1. Juli hält die Brigade Pfeil in Ramez ihre 6. Bezirksversammlung ab. Das umfangreiche Programm verspricht einen Arbeits- aber auch genussreichen Tag und sollte recht zahlreich besucht werden. (Siehe auch Inserat.)

Pulsnitz M. S. (Sportplatz-Einweihung.) Ein lang gehegter Wunsch aller Turn-, Spiel- und Sportfreunde geht seiner Erfüllung entgegen. Am Sonntag, den 1. Juli 1928 findet die Weihe des Volkssportplatzes und des Sportplatzes in Pulsnitz M. S. statt. Dieselbe beginnt 13.00 Uhr im Volkssportplatz an der Mittelbacher Straße. Die Gemeinde hat es sich angelegen sein lassen, diese Anlage so zu gestalten, daß ein jeder, ob jung oder alt, seine volle Befriedigung findet. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß alle Sportfreunde nach ihrer beruflichen Tätigkeit angenehme Erholung finden mögen und daß ihnen diese Anlage Gelegenheit zur Stählung des Körpers bietet. Alle Freunde und Gönner eines gesunden Sports werden hiermit herzlich zu dieser Feier eingeladen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat.

Pulsnitz M. S. (In der Sitzung der Gemeindevorordneten) wurde zur Kenntnis genommen, daß die Rehröhre um 10 Prozent erhöht worden sind, desgleichen daß im August 1928 Einquartierung zu erwarten ist. Auf Ansuchen der Schulleitung wird einstimmig beschlossen, Warnungstafeln an Haupt- und Schulstraße anzubringen. Dem Blindenverein werden einstimmig 10 RM bewilligt. Den Gesuchen um Ueberlassung von Bauland wird einstimmig entsprochen. Die Gebühren für Abführung der Abfallwässer aus den Kläranlagen in die Gemeindeflässe werden auf 5 Pfennig pro Quadratmeter gewerblichen Raum festgesetzt. Herr Reinhardt gibt einen ausführlichen Bericht des Badeauschusses. Von diesem Bericht nimmt man mit Befriedigung Kenntnis. Das Bad wird am 1. Juli 1928 der Defensivität übergeben. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich alle Einwohner an der Einweihungsfeier beteiligen. Die Weihe beginnt 13 Uhr. Anschließend finden Konzert und sportliche Veranstaltungen statt. Die Kirchennutzung wird auf einstimmigen Beschluß dieses Jahr im Ganzen verpachtet.

(Jetzt, wo die Feuernte begonnen) meint manch einer, jung oder alt, sich etwas zu gönnen, wenn er sich ins Heu wagt. Es ruht sich zwar sehr weich auf solch einem Haufen dürrer Halme, indes ist längeres Verweilen oder gar Schlafen auf demselben nicht ratsam. Das manchen Personen arg zusehende Heufieber beginnt meist mit Kopfschmerz und heftigem Schnupfen. Nach neueren Untersuchungen ist eine Warnung wohl am Platze, denn einer der winzigen Spaltpilze oder Bakterien, welche noch vor nicht langer Zeit von manchem Forscher zu den Infusionstierchen gerechnet wurden, erzeugt das Heufieber. Es ist der Bacillus subtilis, der sich beim Atmen überträgt, derselbe Bazillus, der auch die „Reife“ des Käses bewirkt, sowie bei der Butterfäuregärung auftritt und seine langen, fadenförmig verbundenen Glieder lebhaft vor- und rückwärts bewegt. Schadet er im Magen weniger, so viel mehr durch die Nase.

(Der Vater für „Schwarzhörner“ des Sohnes verantwortlich.) In einem Urteil vom 2. April d. J. hat das Oberlandesgericht Königsberg festgestellt, daß der Vater für Schwarzhörner minderjähriger Kinder verantwortlich ist. In dem zur Aburteilung gekommenen Falle hatte ein 14-jähriger Knabe einen Detektorempfänger gebastelt, an eine Lustleiteranlage angeschlossen und in Betrieb gesetzt. Die Eltern hatten einige Male mitgehört. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Vater als solcher und als Inhaber der Wohnung seinen Sohn hätte hindern müssen, eine nichtgenehmigte Funkanlage zu errichten und zu betreiben.

(Für Auswanderer.) Wie die Reichsstelle für das Auswanderungswesen mittelst, sind in letzter Zeit wiederholt deutsche Handwerker nach der Türkei gefahren, um sich auf diesem Wege nach Afghanistan zu begeben. Sie glaubten, daß Afghanistan ein Land sei, in dem es gerade

nationalen Handlungsgehilfen-Vereines veröffentlichten Aufsatz über „Monarchismus“, der dahin verstanden worden sei und verstanden werden mußte, daß die Deutschnationale Volkspartei den monarchistischen Gedanken programmatisch und praktisch preisgeben solle, auseinander und sagt u. a.:

Von Anbeginn an gehört das monarchische Bekenntnis und die in ihrem letzten Ziel auf Errichtung des Kaiserreiches gerichtete Politik zu dem Wesenskern der Deutschnationalen Volkspartei. Sie kann es nicht aufgeben und wird es nicht aufgeben. In der Stellung als Regierungspartei war es für die Deutschnationale Volkspartei schwerer als in der Opposition. Da die heranwachsende Jugend die Kaiserzeit nicht mehr gesehen hat, tritt mehr und mehr die Aufgabe in den Vordergrund, die monarchische Ueberzeugung und den Willen zur Wiederherstellung der Kaiserherrlichkeit von

für deutsche Handwerker beste Arbeits- und größte Verdienstmöglichkeiten gebe. Diese Ueberzeugung haben die Auswanderer scheinbar aus den in übertrieben optimistischer Weise darstellenden Schilderungen in einem Teil der deutschen Presse gewonnen. Nach ihren Aussagen steht zu erwarten, daß in nächster Zeit schon eine ganze Anzahl deutscher Handwerker sich auf den Weg nach Afghanistan machen werden. Es ist ziemlich sicher, daß es den meisten von ihnen wohl schon auf der Wanderung durch Rußland, Turkestan, Persien und falls sie überhaupt bis Afghanistan gelangen sollten, dort sehr übel ergehen wird. Eine Reise nach Afghanistan auf gut Glück ist völlig zwecklos da Anstellungen in der Regel nur auf Grund von in Deutschland abgeschlossenen Verträgen erfolgen. Die Prüfung solcher Verträge erfolgt am besten durch die Auswanderer-Beratungsstellen (in Dresden bei der Kreishauptmannschaft), die auch über Verdienstmöglichkeiten deutscher Handwerker im Ausland zuverlässige Auskunft geben.

(Der Heimatfilm der sächsischen Oberlausitz) ist fertiggestellt. Die Uraufführung findet vor geladenem Kreise am Freitag, den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr in Baugen statt.

Ramez. (Ein Prachtvieh aus Rittergut Neukirch.) Ein außergewöhnlich schönes Tier, ein Mastochse mit dem natürlichen Gewicht von über 20 Zentnern, ist vorgestern von Herrn Fleischermeister Otto Wobser geschlachtet worden. Selbst in Fachkreisen fand das infolge seiner Größe und Körperform seltene Tier Bewunderung. Dasselbe stammte aus dem Rittergut Neukirch.

Dresden. (Verbandsjubiläum.) Der Sachsenverband der Arbeitgeber des Töpfer- und Denfegergewerbes feierte in Dresden sein 25-jähriges Bestehen. Es wurde ein Lehrfilm „Der neuzeitliche Kachelofen“, bearbeitet von der Technischen Zentrale des Deutschen Töpfer- und Denfegergewerbes“, vorgeführt.

Pirna. (Wom Tode des Ertrinkens gerettet.) Am Festplatz der Vogelweide fiel das dreijährige Kind eines hiesigen Einwohners in die Elbe. Ein Einwohner von Kleinschadow, Brötner, sprang, obwohl er nicht ganz sicher im Schwimmen war, sofort dem Kinde nach und vermochte es unter eigener Lebensgefahr zu retten.

Dippoldiswalde. (In der Talsperre ertrunken.) In der Talsperre badeten kurz unterhalb der Vorperre Besucher der Deutschen Müllerschule. Die jungen Leute warfen sich abwechselnd eine zugelernte Flasche zu, die sie aus dem Wasser herausholten. Dabei ertrank der 17 Jahre alte, als guter Schwimmer bekannte, aus Ungarn stammende Schüler Buch. Er hatte anscheinend einen Krampfanfall erlitten. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Schlettau. (Selbstmordepidemie.) Innerhalb der letzten sechs Wochen sind in Schlettau fünf Selbstmordfälle zu verzeichnen gewesen, durch die leider auch zwei Kinder ihr Leben einbüßten, so daß in kurzer Zeit sieben Personen ihr Leben verloren. Zwei Selbstmordversuche konnten noch rechtzeitig vereitelt werden.

Komotau i. S. (Liebestragödie.) In Steinwalde bei Trauschkowitz in der Nähe von Komotau beschloß ein 20-jähriger junger Mann und seine 18-jährige Geliebte, gemeinsam in den Tod zu gehen. Der Bursche schmückte das Mädchen mit einem Kranz von Eichenlaub und Fichtenreißern, faltete ihm die Hände und erschoss es dann. Darauf legte er sich neben die Leiche und tötete sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Unglückliche Liebe ist der Grund zur Tat.

Merschau. (Von einer Kugel getroffen.) Beim Schießen der Schützenvereine wurde ein achtjähriger Knabe durch einen Querschläger getroffen. Die Kugel verletzete die Schlagader am Oberschenkel. Der Junge mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Was will der Gustav Adolf-Verein?

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß es noch Mitglieder der Kirche gibt, die von diesem Vereine noch nichts gehört hätten, wird doch in jedem Jahre ein Jahresfest des Gustav Adolf-Vereines in einer Gemeinde in unserer Provinz und der umliegenden Parochien abgehalten, und jährlich kommen die Sammelboten und bitten um Gaben zur Unterstützung dieses christlichen Wertes. Wem aber Zweck und Ziel des Vereines noch unbekannt sein sollte, dem sei folgendes zur Aufklärung gesagt. Der Gustav Adolf-Verein arbeitet an den in der Festsetzung lebenden evangelischen Christen, sie leben in Ländern unter Andersgläubigen, die eifrig bemüht sind, unseren Mitbürgern und Mitbewohnern ihren Glauben zu nehmen und sie verhindern wollen, ihres Glaubens zu leben. So scheuen sie kein Mittel, um ihren Zweck zu erreichen. Für solche Glaubensgefährdungen ist der Gustav Adolf-Verein tätig. Er sucht Mittel anzubringen, damit in solchen Gegenden Kirchen und Schulen erbaut werden können, und dieselben von evangelischen Geistlichen und Lehrern bedient werden. Wie schwer es den Gliedern der evangelischen Kirche in solchen Gegenden gemacht wird, ihres Glaubens zu leben, welche unendliche Schwierigkeiten und

neuem wieder aufzubauen. Mit unserem Festhalten an unserem monarchischen Zukunftsziel steht es nicht im Widerspruch, sondern im vollen Einklang, wenn wir den gegenwärtigen Staat auch in seiner gegenwärtigen Form mit unseren konservativen Gedanken und Forderungen durchsehen. Wir dürfen heute wie damals, als wir das Programm unserer jungen Partei gestalteten, in ruhigem Vertrauen der Zeit harren, wo in der nationalen Einheit eines geläuterten Volkes unter den alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Not das Kaiserreich der Zukunft erwächst.

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Hamburg, verlangt vom Parteivorstand und der Parteivertretung, daß Lambach wegen seines Artikels aus der Partei ausgeschlossen wird.

Kämpfe sie durchzumachen haben, davon berichteten die Prediger solcher Gemeinden am Jahresfest des Gustav Adolf-Hauptvereines, Dresden, welches am 22.-24. d. M. in Ebersbach (Sa.) abgehalten wurde. Aus all den Reden lang hindurch: Kommt und helft uns, Hilfe tut bitter not, wenn wir nicht unterliegen sollen! Unsere evangelischen Glaubensbrüder sind es wert, daß wir ihnen mit unseren Gaben helfen, denn wir hörten, daß sie trotz aller Nöte und Verfolgungen fest an ihrem Glauben halten und selbst die größten Opfer bringen für ihren Glauben. In nächster Zeit wird ein Jahresfest des Gustav Adolf-Vereines in Pulsnitz abgehalten werden, und es sind als Redner Pfarrer gewonnen worden, die in solchen Diasporagemeinden arbeiten, darum: Kommt, laßt euch von ihnen erzählen, das Herz wird euch warm werden und tut die Hand auf und stärkt eure Mitbrüder in ihrem Aushalten dadurch, daß ihr ihnen zeigt, in der Heimat sind Leute, die eure Not verstehen und mithelfen das Reich Gottes auch in der Diaspora zu bauen!

Schweres Autobus-Unglück in der Sächsischen Schweiz

Am Montag in der zweiten Nachmittagsstunde hat sich im tiefen Grund auf der Straße von Hohnstein nach Bad Schandau an der sogenannten Senke ein folgenschweres Kraftwagenunglück ereignet. Dort fuhr ein Wagen des Deutschen Eisenbahn-Kraftwagenverkehrs, Reichsbahndirektion Breslau, Kraftverehr Göllitz, mit Personenanhänger gegen das Geländer, durchbrach es und stürzte die Böschung hinab. Der Beifahrer verunglückte tödlich. Etwa 10 Personen wurden verletzt. Die Verletzten wurden im Sanitätskraftwagen und einem Kraftpostomnibus in das Krankenhaus zu Bad Schandau geschafft, wo nur zwei verblieben, während die übrigen nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen wurden und die Heimfahrt antreten konnten. Es handelt sich um Teilnehmer einer Tagung sächsischer Schuhmacher, die von Göllitz, dem Tagungsort, eine Omnibusfahrt nach Bad Schandau veranstaltet hatten. Vor dem verunglückten Kraftomnibus fuhr ein Kraftomnibus der Deutschen Reichspost mit Personenanhänger. Er fuhr an sich schon in Schrittmärke, mußte aber vor einem entgegenkommenden, schon gebremsten Pferde schnell bremsen. Der Führer des nachfolgenden Kraftomnibusses konnte seinen Wagen aus noch nicht geklärten Gründen nicht rechtzeitig anhalten, fuhr auf den Beiwagen des Kraftomnibusses auf und stürzte mit dem Anhänger die Böschung hinab. Der Anhänger des Kraftpostomnibusses stürzte erst nachträglich ab, nachdem er abgekoppelt war, weil der unbeschädigt gebliebene Kraftpostomnibus Verwundete abtransportieren sollte. In dem abgestürzten Postanhänger befanden sich keine Personen. Ein großer Teil der Reisegesellschaft hatte die Kraftwagen vorher verlassen, um zu Fuß weiterzugehen. Auf diesen glücklichen Umstand ist es zurückzuführen, daß nicht mehr Personen verunglückten. Der getötete Beifahrer Fritz Hohl aus Göllitz ist unter den abgestürzten Kraftwagen zu liegen gekommen.

Ein Aufruf zum Jahresfest des Versailler Diktats.

Berlin. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände erläßt zum 28. Juni 1928, dem Jahresfest des Versailler Diktats, folgenden Aufruf:

Deutsche, denkt daran! Wieder fährt sich der Tag, an dem vor neun Jahren das deutsche Volk, der Wehr und Waffen durch ein von seinen Gegnern im Vorfriedensvertrag vom 5. November 1918 feierlich gegebenes, dann aber schmächtig gebrochenes Wort beraubt, in Versailles jenes Diktat unterzeichnete, das ihm und der Welt nicht den ersehnten Frieden, wohl aber eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln brachte. Auch den bitteren Kelch dieses Nachkrieges hat das deutsche Volk bis zur Reize leeren müssen. Nur sein unerschütterlicher, zu größten Opfern bereiter Friedenswille konnte der europäischen Politik den Weg weisen, der über London, Locarno nach Genf führte.

Gewiß! Der Dawesplan hat eine Wiederholung jener mörderischen Reparationspolitik beinahe unmöglich gemacht; Locarno sichert auch die deutsche Westgrenze gegen die französischen Machtgelüste; die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund hat ihm wieder eine gewisse Stellung unter den übrigen Nationen verschafft. Weit sind wir aber noch von der Erfüllung der Hoffnungen und Erwartungen entfernt, zu denen diese Opfer berechtigten und die zu verwirklichen der von unseren Gegnern so oft betonte Friedenswille, Versprechungen und vertragliche Bestimmungen verpflichten.

Auf dem deutschen Volke und seiner Wirtschaft lastet noch der Druck ungezählter Reparationsmilliarden. Große Teile deutschen Bodens, Millionen deutscher Staatsbürger am Rhein, Saar und in der Pfalz befinden sich noch unter Fremdherrschaft. Der militärischen Ohnmacht des Reiches stehen gewaltige mit modernen Kriegswaffen ausgerüstete Heere gegenüber, der deutschen Abrüstung und Unsicherheit gesteigerte Rüstungen und vielfach garantierte Sicherheiten. Der Osten Deutschlands leidet unter unmöglichen Grenzbeziehungen. In den abgetrennten Gebieten wehren sich deutsche Stämme gegen die Unterdrückung ihres Volkstums, ihrer Sprache und Kultur.

Name und Ehre des deutschen Volkes sind immer noch

mit dem Mafel der Schuld am Kriege, der Schuld im Kriege und der kolonialen Schuld befaßt.

Das deutsche Volk ist nach wie vor zur Herbeiführung eines wahren und gerechten Friedens entschlossen, zur Verständigung mit seinen ehemaligen Kriegsgegnern bereit. Frieden und Verständigung können aber nur auf der Grundlage völligen gegenseitigen Vertrauens, reiflicher Gleichstellung und Gleichberechtigung verwirklicht werden.

Arbeitsausschuß Deutscher Verbände
gez. Dr. Schnee, M. d. R., Präsident.
gez. Draeger, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

Rundgebung der Deutschen Studentenschaft gegen die Kriegsschuldfrage.

Der Artikel 231 des Versailler Diktats mit seiner Feststellung der deutschen Schuld am Weltkriege wird von den Feindbundmächten nach wie vor als die Grundlage des Versailler Vertrages und aller aus ihm für Deutschland kommenden Verpflichtungen betrachtet. Diese Tatsache hat die Deutsche Studentenschaft veranlaßt, in jedem Jahre am 28. Juni, dem Tage der Unterzeichnung des Diktats in Versailles, an dem sich auch zugleich die den Anlaß zum Weltkriege bildende Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars in Sarajewo jährt, an allen deutschen Hochschulen eine akademische Rundgebung gegen die Kriegsschuldfrage zu veranstalten.

Die Völkerbundsfreunde im Haag.

Graf Bernstorff führt die deutsche Delegation.

Berlin. Zu dem am 30. Juni im Haag beginnenden Jahreskongreß der Völkerbundgesellschaften entsendet die Deutsche Liga für Völkerbund als Delegationsführer u. a. ihren Vorsitzenden, den Grafen Bernstorff, als Delegierte Professor Säch, Professor Hoehsch, Regierungspräsident a. D. Dr. Junghann, geschäftsführender Direktor der Berliner Elektrizitätswerke Dr. Robert Kaufmann, Freda-Marie Gräfin zu Dohna und den Geschäftsführer der Deutschen Liga für Völkerbund in Jugoslawien und einer polnischen Liga für Völkerbund in Deutschland.

Noch kein Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Berlin, 26. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages nahm in ihrer Sitzung am Dienstag abend den Bericht des Abg. Müller-Franke über die Regierungsbildung entgegen. Die Fraktion ging auseinander, ohne irgend einen formellen Beschluß zu fassen. Wie die L.L. hört, ist jedoch anzunehmen, daß in den Verhandlungen, die am Mittwoch vormittag mit dem Zentrum fortgesetzt werden, eine Klärung zwischen den entgegengesetzten Auffassungen über die Bedeutung des Wetzlarerpostens zu erreichen sein wird.

Änderung der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher

Berlin, 27. Juni. Das Reichsjustizministerium hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher zugehen lassen. In der Begründung wird ausgeführt, daß sich neuerdings das Bedürfnis nach einer Ergänzung des in Kraft befindlichen Reglements ergeben habe. Bei der Verschiedenheit der einzelnen in Betracht kommenden Verhältnisse erscheint es angezeigt, die nähere Regelung der Landesjustizverwaltung zu überlassen und sich im Gesetz auf eine entsprechende Ermäßigung zu beschränken.

Der Franken stabil — Die Lebensmittel fallen

Paris, 26. Juni. Die ernste Besürchtung, die in den verschiedenen Kreisen der Pariser Bevölkerung gehegt wurde, die Stabilisierung werde von einer starken Preissteigerung der Lebensmittel gefolgt sein, hat sich bis jetzt nicht bewahrheitet. Ein Bericht der Pariser Markthalle sagt sogar, daß die Preise für die wichtigsten Lebensmittel von gestern auf heute, allerdings nur in geringem Umfange, gefallen seien.

Krise des Poincaré-Kabinetts.

Paris. Unter dem Vorsitz Poincarés fand am Dienstag im Finanzministerium ein Kabinettsrat statt, der sich in der Hauptsache mit der noch immer ungeklärten innenpolitischen Lage beschäftigte. Man weiß, daß die Kammerausprache über die Interpellationen zur allgemeinen Regierungspolitik Mitte nächster Woche durch eine Vertrauensstunde für die Regierung der nationalen Einheit abgeschlossen werden soll. Auf Veranlassung Poincarés wird die entsprechende Entschlüsselung von der Boucheur-Gruppe, also der Kerntruppe der Poincaréschen Mehrheit, eingebracht werden.

los das Vertrauen aussprechen. Innerhalb der radikalsozialistischen Kammerfraktion aber macht sich eine recht starke Mißstimmung gegen die letzte Erklärung Poincarés zur Elsaßfrage

und vor allem gegen die britische Forderung auf Beibehaltung der nationalen Einheit geltend. Es kommt also darauf an, eine vermittelnde Formel zu finden. Poincaré aber fordert eine rückhaltlose Vertrauensstunde, so daß sich aus dieser Lage bedenkliche Folgen für die Beibehaltung der nationalen Einheit ergeben könnten.

Paris mit der Kellogg-Note zufrieden.

Prüfung der Kellogg-Note am Quaid'Orsay.
Paris. Wie aus Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, ist man hier von dem neuen Paktentwurf Kelloggs befriedigt und hält es für wahrscheinlich, daß die Annahme durch die Regierung in der nächsten Sitzung des Ministerrats erfolgen wird. Das Ministerium des Auswärtigen ist, wie erklärt wird, damit beschäftigt, den Stellen der Begleitnote Kelloggs, die auf die französischen Vorbehalte eingehen, den Wert vertraglicher Bestimmungen zu geben.

Das Elsaß und Frankreich

Amsterdam, 26. Juni. De Zouwenel weist im „Telegraaf“ auf die tiefe Klust und die Schwierigkeiten hin, die Elsaß von Frankreich trennen und die trotz aller Bemühungen der Regierung nicht so leicht zu überbrücken sind. Die Angliederung des Elsaß erfordere eine lange Anpassungsperiode. Der Stempel der deutschen Kultur habe sich in der Blütezeit Deutschlands tief in den Charakter der Bevölkerung eingedrückt.

Der Sicherheitsausschuß berät die deutschen Vorschläge zur Kriegsvermeidung

Genf. Der Sicherheitsausschuß des Völkerbundes tritt am 27. Juni unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch zu seiner dritten Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen:

- 1. die zweite Lesung der auf der zweiten Tagung aufgestellten mehrseitigen Musterverträge; 2. die Schaffung einiger neuer zweiseitiger Verträge, da auf der vorigen Tagung hauptsächlich mehrseitige Verträge entworfen wurden; 3. die Beratung der bekannten fünf deutschen Vorschläge, betreffend weitere Möglichkeiten zur Vermeidung von Kriegsausbruch und für Maßnahmen zur sicheren und raschen Wiederherstellung des Friedens.

Der Sicherheitsausschuß zeigt immer mehr das Bestreben, sich selbst an die Stelle der vorbereitenden Abrüstungskommission zu setzen, deren Einberufung in immer weitere Ferne rückt; er wird also nach Abschluß aller Musterverträge seine Tätigkeit nicht einstellen, sondern scheint bestrebt, sich allmählich dem alten französischen Ziel, dem Genfer Protokoll von 1924, zu nähern. Deutschland wird von Staatssekretär von Simson vertreten.

Die „Bremen“-Flieger in Cottbus.

Bur Einweihung des Chamberlin-Levine-Denkmal.

Cottbus. Die Ozeanflieger Köhl, Freiherr von Hünefeld und Fitzmaurice begaben sich am Dienstag im Flugzeug „Europa“ nach Cottbus, um dort an der Grundsteinlegung des Ehrenmals teilzunehmen, das die Stadt Cottbus Chamberlin und Levine errichtet hat. Bei der Landung wurden die Flieger von brausendem Jubel der anwesenden Bevölkerung begrüßt. Die Zuschauermassen durchbrachen die Abperrungen und umringten begeistert die Flieger. Die Menge sang hierauf das Deutschland-Lied und hörte die englische Nationalhymne mit an. Dann nahm der Oberbürgermeister von Cottbus das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er der Landung Chamberlins und Levines gedachte und es als glückliches Schicksal für die Stadt Cottbus bezeichnete, daß Köhl, Fitzmaurice, von Hünefeld, die zum erstenmal den Ozean von Ost nach West erfolgreich überquerten, die Hammerschläge bei der Grundsteinlegung für das Chamberlin-Levine-Denkmal tun wollten.

Die Ozeanflieger antworteten kurz. Nach ihnen sprach der Vertreter des amerikanischen Botschafters. Mit einem Hoch auf die Flieger schloß die Begrüßungsfeier.

Berzweifelte Suche nach Amundsen.

Amundsens Flugboot treibt auf offenem Meer?

Oslo. Die Suche nach Amundsen ist noch immer vergeblich. Der Dampfer „Michael Sars“ ist nach der Bäreninsel zurückgekehrt. Er hat die Südgrenze des Polareis bis zu 200 Seemeilen östlich der Bäreninsel resultlos abgesehen. Es wird deshalb immer klarer, daß sich Amundsen westlich der Bäreninsel befinden muß. Das Wetter seit dem Start der Amundsenschen Maschine auf Tromsø ist gut. Deshalb besteht die Aussicht, daß Amundsens Flugboot Latham sich bei einem Niedergehen auf offenem Wasser auch noch heute schwimmend halten kann, wenn es die Südküste Spitzbergens nicht erreicht haben sollte.

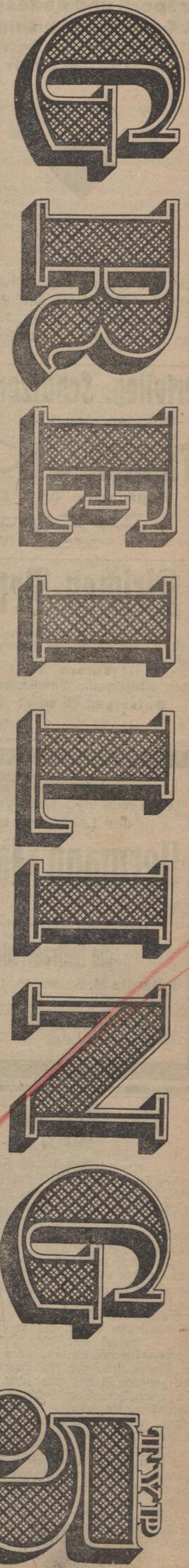
Frau Nobiles Telegramm an ihren Gatten

Rom, 26 Juni. Die Rettung Nobiles wurde sofort nach dem Eintreffen der Nachricht in Rom durch einen höheren Beamten des Ministeriums für Luftfahrt bekannt gegeben. Frau Nobile hörte die Nachricht mit Rührung und Freude und ersuchte die Funktionäre im Luftfahrtministerium, der schwedischen Regierung und den heldenhaften Rettern ihres Mannes ihren ewigen, tiefen Dank zum Ausdruck zu bringen. Frau Nobile hat an ihren Mann folgendes Telegramm gerichtet: „Möge die Madonna Dir und mir die große Freude der Unversehrtheit der gesamten Besatzung zuteil werden lassen, damit in die schmerzenden Herzen der Familienangehörigen die Ruhe wiederkehren möge.“

Lady Lindy in Paris eingetroffen.

Paris. Die erste erfolgreiche Ozean-Fliegerin Miss Earhart ist in Begleitung des Fliegers Stutz in Paris auf dem Flugplatz Le Bourget eingetroffen.

Greifling Typ 5 ist eine Sensation. Der fabelhafte Geschmack, der vollkommene Rauchgenuss, das neue, gesetzlich geschützte Mundstück erregen bei allen Feinschmeckern Bewunderung. Schon wenige Tage nach der Einführung werden bereits Millionen täglich geraucht. — Kein Raucher kann sich den Vorzügen dieser neuen 5-Pfg.-Zigarette auf die Dauer verschließen.



Einweihung der Sport- und Badeanlage der Gemeinde Pulsnitz M. S.

am 1. Juli 1928, 13 Uhr im Volksbad
an der Mittelbacher Straße



13 Uhr Einweihungsfeier

hiernach findet Konzert sowie sportliche
Veranstaltungen im Volksbad wie auch auf
dem Sportplatz durch die Schule und den
beiden hiesigen Turn- und Sportvereinen statt.
Festbeitrag 20 Pfg.

Alle Freunde und Gönner eines gesunden
Sports werden hiermit herzlich eingeladen —
Der Sportausschuß / Der Gemeinderat

Nach Beendigung der Aufführungen
steht allen Besuchern das Bad und
der Sportplatz an diesem Tage zur
freien Benutzung zur Verfügung

Privileg. Schützengesellschaft

Sonntag, den 1. Juli 1928 ab 2 Uhr

Prämien Schießen

Ringscheibe (evtl. Lagenschießen)

Die Deputation

Mehr, 1. Vorstand

Kirichen-Verpachtung

Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde Puls-
nitz M. S. soll im Ganzen verpachtet werden. Pachtlangebote
sind bis

Mittwoch, den 4. Juli 1928

bei dem unterzeichneten Gemeinderat einzureichen.

Pulsnitz M. S., den 27. Juni 1928

Der Gemeinderat.

Heute früh verschied nach kurzem, schweren
Leiden mein lieber Gatte, Vater und Großvater
der Lackierer und Sattler

Hermann Max Köhler

im 54. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz M. S., den 26. Juni 1928.

Die Beerdigung findet Freitag 3/4 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Der Arzt hat das Wort.

Vorsicht beim Baden.

Von Dr. G. Zehden.

Wasser, Luft und Licht sind die stärksten und kräftigsten
Heilmittel, die uns die Natur zur Verfügung stellt. Durch
unzweckmäßige und wahllose Verwendung können diese
natürlichen Heilmittel ebenso Schaden anrichten, wie jede
andere Medizin, die — in unrichtiger Menge und an falscher
Stelle angewandt — zum Gift wird.

Das darf man besonders jetzt nicht vergessen, wo alle
Welt aus der engen Stadt hinausströmt, um sich am Busen
der Natur zu erfrischen. Ein allzu langes Sonnenbad ist
für den Körper, der nicht daran gewöhnt ist, gefährlich.
Und das Schwimmen — an sich der gesündeste und emp-
fehlenswerteste Sport, der uns überhaupt zur Verfügung
steht — fordert alle Jahre Opfer. Mancher Unglücksfall
könnte vermieden werden, wenn sich weitere Kreise darüber
im Klaren sind, wer für Baden und Schwimmen in der
See geeignet ist und wer nicht. Im Einzelnen hat der
Arzt darüber zu entscheiden; aber es gibt doch einige
Grundsätze, die jeder, der baden und schwimmen will, be-
achten muß: Nichtschwimmer und unsichere Schwimmer
dürfen sich niemals vom festeren Grund entfernen, so daß
sie auf fremde Hilfe angewiesen sind. Wenn man erhitzt ist,
darf man ebenso wenig wie mit vollem Magen ins Wasser
springen. Gichtiker, Rheumatiker, Epileptiker und Herz-
kranke gehören nicht ins kalte Bad, wenigstens nicht vor
genauer ärztlicher Prüfung.

Ganz besondere Vorsicht ist für alle Defizienten not-
wendig, die jemals eine Ohrenkrankheit durchgemacht
haben. Zahlreiche Menschen haben in ihrer Jugend — meist
im Anschluß an Infektionskrankheiten wie Masern, Schar-
lach — eine Mittelohrentzündung gehabt. Die Krankheit
heilt vielfach ohne Folgen aus, selbst das Gehör bleibt
normal; jedoch im Trommelfell bleibt eine winzige Öffnung.

Geschäfts-Drucksachen

in geschmackvoller
Ausführung liefert
schnell u. preiswert

die Buchdruckerei des Pulsnitzer Tageblattes

Schlosser

23 Jahre alt, sucht sofort
Beschäftigung, gleich welcher
Art. — Werte Dff. unter F. 27
a. d. Tgbl.-Geschäftsst. erbeten.

Kleine Inserate

bitten wir, um größere
Buchungen u. Rechnungs-
ausfertigung zu sparen
sofort bezahlen zu wollen

Jede Familie

ihre eigene Zeitung!

Das erspart Ärger und Verdruß!

Das menschliche Ohr enthält in seinem Innern, außer
den Ausbreitungen des Gehörnerven, im sogenannten Labyrinth
die Einrichtungen für die Erhaltung des
Gleichgewichts. Allerdings ist hierfür auch das Ge-
sicht notwendig; denn ein Blinder kann nur unsicher schwim-
men und wird keinen Sprung ins Wasser wagen. Der
Gleichgewichtsapparat arbeitet mit außerordentlich präziser
Mechanik, ist aber auch sehr empfindlich; jede Berührung
kann sein Verlagen bewirken.

Die Natur hat die feinen Organe des Gehörs gegen
schädliche Einwirkungen von außen durch das Trommelfell,
das ja gleichzeitig ein Schalleiter ist, vortrefflich geschützt.
Aber wenn eine Deffnung vorhanden ist, so kann beim
Baden oder Tauchen auch dem scheinbar ganz Gesunden ein
Tropfen Flüssigkeit ins Mittelohr dringen, und an den
Bogengang, an das Labyrinth, gelangen. Durch die plötz-
liche Reizung setzt der Gleichgewichtsapparat momentan aus,
so etwa, wie durch Drehen des Schalters das elektrische Licht
erlischt. Der Schwimmer bekommt einen unüberwindlichen
Schwindelanfall, seine Bewegungen werden ungeordnet, er
verfehlt die Richtung, seine Sinne verwirren sich; sein Schick-
sal ist besiegelt. Das Gefährlichste ist das Erbrechen
unter Wasser, das, wie man schon seit langer Zeit
weiß, zum Tode führt.

Also, wer irgend einmal ohrenkrank gewesen ist (in
Zweifelsfällen muß der Arzt dies vor dem ersten Schwimm-
versuch feststellen), darf niemals mit ungeschützten Ohren
baden oder schwimmen. Dieser Schutz ist ganz einfach da-
durch zu erzielen, daß man die Ohren mit etwas fett-
haltiger Watte verstopft. Ein solcher Pfropfen schützt
ohne weiteres das Ohr vor eindringendem Wasser.

Durch diese einfache Vorschrift — Eltern, Erzieher und
Ärzte müssen ihre Pflichten darauf aufmerksam machen —
wird mancher Unglücks- und Todesfall mit Sicherheit ver-
hütet werden können.

Brigade „Graf Pfeil“

(46. Landw. Brig.) L. 101,
L. 103 und L. 105

Bezirks-Tagung

der Ortsgruppe Baugen u. Umg.
am 1. Juli 1928 nachm. 3 Uhr
im Saale des Hotel „Goldner
Stern“, Kamenz

Alle ehemaligen Angehörigen
sind hierzu herzlich eingeladen.

Gebrauchtes, gut erhalt.

Klavier

preiswert zu verkaufen,
Stadtbank Großschönendorf

Gutes Wiesenheu

— kauft —
Paul Mirisch, Hauptstr. 12

Aus dem Gerichtssaal

Freiwillige Feuerwehrleute als Brandstifter.

Das Bautzener Gericht verurteilte drei Mitglieder
der Baruther Freiwilligen Feuerwehr, die vor einiger
Zeit eine Reihe von Brandstiftungen in der Baruther Ge-
gend an der sächsisch-preussischen Grenze begangen hatten.
Wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung erhielten der Bau-
arbeiter Lorenz ein Jahr drei Monate und der Schmied
Wader ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Beiden wur-
den die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei
Jahren aberkannt. Der Lagerarbeiter Seblitz erhielt
wegen Unterlassung einer Anzeige acht Monate Gefäng-
nis. Der Staatsanwalt führte in der Verhandlung aus,
die Baruther Feuerwehr habe den Spruch „Einer für alle
und alle für einen“ anscheinend dahin ausgelegt, daß
einer angebrannt und alle anderen diesen
einen geschützt hätten. Die Hauptverhandlung
in dieser Angelegenheit findet später statt.

§ Dresden, 26. Juni. (Grobe sittliche Ver-
fehlungen.) Sittliche Verfehlungen schwerster Art, began-
gen an den weiblichen Angestellten, bildeten den Gegenstand
einer zweitägigen Berufsverhandlung vor der 2. Strafkammer
des Landgerichts Dresden. Der in Dresden wohnhafte 42-
jährige Vertreter der Autobranche Friße, der sich jahrelang
in nicht wiederzugebender Weise seinen jeweiligen Angestell-
ten genähert, und der auch, um zum Ziele zu kommen, vor
Gewaltanwendung nicht zurückgeschreckt war, war in der zwei-
ten Novemberhälfte vorigen Jahres vom Gemeinsamen Schöf-
fengericht Dresden wegen Verbrechen nach §§ 174 und
176 StGB. zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Ge-
gen dieses Urteil hatte Friße Berufung eingelegt. Nach er-
neuter geheimer Beweiserhebung galt in einigen Fällen nicht
als festgestellt, daß die schamlose Handlungsweise unter Aus-
nutzung eines Lehrverhältnisses geschehen ist; insoweit erfuhr
das erstinstanzliche Urteil eine Abänderung. Der Angeklagte
wurde wegen Gewalttätigkeit in sechs Fällen, darunter in
einem Falle in Tateinheit mit Beleidigung, zu 4 Jahren
Zuchthaus verurteilt, während es bei der Aberkennung der
bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ver-
bleibt. Der Vorsitzende des Berufsgerichts betonte in
der Urteilsbegründung, das Gericht bedauere, daß nicht auch
die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt habe, es würden
sonst angesichts der schamlosen und verwerflichen Handlungs-
weise des Angeklagten gewiß schärfere Strafen verhängt werden.

Bela Kun sagt aus.

Wien. Neben dem ehemaligen roten Diktator Ungarns,
Bela Kun, haben die Mitangeklagten Mayerhofer und Jona
Breuer Platz genommen. Der Gerichtshof begann mit der
Bernehmung Bela Kuns, der in ziemlich gutem Deutsch er-
klärte, daß er sich in deutscher Sprache verantworten wolle.
Er gibt seine Personalakten an und sagt auf die Frage des
Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne: „Was ich gemacht
habe, habe ich nach den Prinzipien der kommunistischen In-
ternationale und der kommunistischen Partei Ungarns im
Interesse des Befreiungskampfes des Proletariates gemacht.
Verantwortlich fühle ich mich nur der Arbeiterklasse, und
deshalb fühle ich mich nicht schuldig.“

Dann schildert Bela Kun die Gründe seiner Reise nach
Wien und benutzt die Gelegenheit zu einer kommunistischen
Propagandarede, was

wiederholte Zusammenstöße mit Staatsanwalt und Vorsitzendem

zur Folge hat. Als Bela Kun behauptet, daß bei der Ueber-
setzung seiner Briefschaften Fälschungen vorgenommen wor-
den seien, springt der Staatsanwalt erregt auf und ruft:
„Das ist eine Unverschämtheit!“ Dieser Vorfall führt zu
einer längeren Auseinandersetzung zwischen Staatsanwalt
und Verteidigern. Als Bela Kun erklärt, er habe von
einem ungarischen Generalstabshauptmann verlässliche In-
formationen erhalten, daß Ungarn mit Unterstützung
Italiens einen Krieg gegen Sowjetrußland vorbereite und
daß er von der Sowjetregierung den Auftrag erhalten
habe, diese gegen Rußland gerichteten Kriegsvorbereitungen
Ungarns von Wien aus zu kontrollieren, unterbricht der
Vorsitzende die Sitzung mit der Erklärung, der Gerichtshof
müsse sich zurückziehen, um die Frage des Ausschusses der
Öffentlichkeit zu beraten. Schließlich wird davon Abstand
genommen.

§ Wien, 26. Juni. (Bela Kun verurteilt.)
Zu später Nachtstunde wurde im Prozeß gegen Bela Kun
das Urteil verkündet. Bela Kun wurde wegen Geheimbin-
delei, Falschmeldung und verbotener Rückkehr zu 3 Monaten
Arrest verurteilt, von denen 2 Monate als durch die Unter-
suchungshaft verbüßt gelten. Der Mitangeklagte Mayerhofer
wurde freigesprochen. Seine Entlastung steht bevor.

Geschäftliches

Unserer heutigen Nummer liegen Kellame-Karten der Fahrrad-
fabrik August Stukenbrock in Einbeck bei. Diese Firma ist
Herstellerin der weltbekannten, seit Jahrzehnten beliebten „Deutschland“-
Fahrräder, eines Marken-Erzeugnisses allerersten Ranges, das alle Qua-
litätsvorzüge in sich vereinigt und trotzdem erstaunlich billig ist. Schon
aus den auf der Karte befindlichen Beispielen ist ersichtlich, wie erstaun-
lich billig die von der Firma gelieferten Artikel sind. Es empfiehlt
sich daher in jedem Falle, diese Kellame zu beachten und durch die der
Beilage anhängenden Karte den reichhaltigen Katalog der Firma angu-
fordern, der über 200 Seiten stark ist und viele tausende Abbildungen
von Fahrradern, Nähmaschinen, Sportartikeln, Radfahrers-Verbarsartik-
keln, Haushaltgegenständen usw. enthält, die alle zu außergewöhnlich
billigen Preisen von dort bezogen werden können. Der Katalog wird
den Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt.

Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

In Stärke abnehmende Winde aus westlicher Richtung. Wech-
selnde Bewölkung, tagsüber etwas warm. Keine nennenswerten Nie-
derschläge.

Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 27. Juni 1928

Beilage zu Nr. 148

80. Jahrgang

Oeffentliche Sitzungen des Bezirksausschusses und des Bezirkstages der Amtshauptmannschaft Kamenz.

Am Montag, dem 25. Juni 1928, vormittags 8 Uhr, trat der Bezirksausschuß unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert zu seiner sechsten diesjährigen Sitzung zusammen, in der über 18 Punkte beraten wurde. Er nahm zunächst von dem durch die Amtshauptmannschaft namens des Bezirksausschusses bereits genehmigten 17. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung der Stadt Königsbrück, nach welchem der zu erhebende Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer von 100 % auf 150 % erhöht wird, sowie von einer Verordnung der Kreisauptmannschaft Bautzen über ihre vorläufige Stellungnahme zu den aufgestellten Befolgungsbestimmungen für die Beamten des Bezirksverbandes und von dem Kassenschluß des Bezirksheims Jesau für das Rechnungsjahr 1927/28 Kenntnis und erteilte seine nachträgliche Genehmigung zur Aufnahme eines Auslandsdarlehens seitens der Stadtgemeinde Großröhrsdorf in Höhe von 39 600 Dollar vom Deutschen Sparfassen- und Giroverband.

Der Bezirksausschuß nahm weiter von dem Gutachten Kenntnis, welches der Zivilingenieur Weber in Bautzen über die durch den Bau einer Wasserleitung geschaffene Ortswasser-versorgung für Biehla erstattet hat und stimmte der vom Herrn Amtshauptmann vorgeschlagenen Uebernahme der etwa entstehenden Kosten für eine sich über das ganze Reichsgebiet erstreckende, in der Zeit vom 1. 10. 1928 bis 30. 9. 1929 stattfindende Verteilung, die im Bezirk für die Straßen Kamenz — Straßgräbchen — Landesgrenze, Kamenz — Döbling — Landesgrenze, Großröhrsdorf — Radeberg, Häslich — Böhlsheim — Gersdorf — Möhrsdorf, Königsbrück — Pulsnitz — Bietnig, Schweinitz — Reibholz — Landesgrenze und Königsbrück — Stenz — Clauschitz — Reibburg vorgesehen ist, auf den Bezirksverband zu. Das Ortsgesetz der Gemeinde Horn über die Aufhebung des Ortsgesetzes über die kostenlose Totenbestattung in der Gemeinde Horn fand Genehmigung.

Eine längere Aussprache entwickelte sich im Anschluß an eine Eingabe der Gemeinde Schweinitz, in der die Anschaffung des Bezirksstrafkraftwagens lebhaft begrüßt, aber gleichzeitig gebeten wird, die in der Benutzungsordnung für ihn vorgesehenen Gebühren in Wegfall zu stellen oder wesentlich herabzusetzen. Der Bezirksausschuß beschloß, dem Bezirkstag vorzuschlagen, die Erhebung einer Benutzungsgebühr von nur 50 Pf., an Stelle der bisher in Aussicht genommenen 80 Pf., für den Fahrkilometer, als Mindestgebühr aber 5 RM., an Stelle bisher 8 RM., und für jede angefangene Stunde bei Benutzung des Wagens über 3 Stunden Dauer eine Gebühr von 1,50 RM. bei Tag- und von 2 RM. bei Nacht-, Sonn- und Feiertagsfahrten festzusetzen und im übrigen einen Härteparagrafen sowie die Bestimmung aufzunehmen, daß für Stellung eines Begleiters nur die Selbstkosten zu entrichten sind.

Die in den letzten Jahren stark angewachsene Arbeit im Wohlfahrtsamt des Bezirksfürsorgeverbandes macht die Zuweisung einer Hilfskraft notwendig. Auf Vorschlag des Herrn Amtshauptmann soll eine bisher mit Schreibmaschinenarbeiten beschäftigte gewesene geeignete erscheinende männliche Arbeitskraft künftig dem Wohlfahrtsamt überwiesen und dafür mit einstimmiger Genehmigung des Bezirksausschusses eine neue Schreibhilfe eingestellt werden.

Der Bezirksausschuß beschloß weiter ein Gesuch der Gemeinde Schweinitz um Zumeisung zollfreien Gefrierfleisches der Kreisauptmannschaft Bautzen als Material für eine Berichterstatterin an das Wirtschaftsministerium zu überweisen und erklärte sich damit einverstanden, daß von einer Anrechnung der ab 1. 7. 1928 durch Erhöhung der Steigerungssätze der Invalidenversicherung usw. den Sozialrentnern zustehenden Mehreinnahmen auf die Fürsorgeunterstützungen bis zu den voraussichtlich am 1. Oktober 1928 erfolgenden allgemeinen Erhöhungen der Richtigkeits abgesehen wird.

Zu den von Herrn Regierungsrat Dr. Merzdorf vorgetragene Bürgschaftsübernahmen durch die Gemeinden Reichenbach und Oberlichtenau für zwei Baudarlehen wurde Genehmigung erteilt, da sie bereits vor dem 1. April 1928 in Aussicht gestellt worden war.

Die von Herrn Regierungsrat Dr. von Carlowitz-Hartisch zum Vortrag gebrachten Punkte der Tagesordnung, Einbau einer Francissturbinen im Grundstück des Mühlenselbsters Oswin Schäfer in Möhrsdorf und Grundstücksabtrennungen betr., fanden die Genehmigung des Bezirksausschusses, hinsichtlich der Francissturbinen vorbehaltlich der wasseramtlichen Genehmigung.

Nachdem noch 4 Punkte in nichtöffentlicher Sitzung ihre Erledigung gefunden hatten, erreichte die Sitzung gegen 11 Uhr vormittags ihr Ende.

Im Anschluß hieran fand 11 Uhr im Rathausaale der Stadt Kamenz unter dem Vorsitz des Herrn Justizrat Voigt in Kamenz eine öffentliche Sitzung des Bezirkstages statt, der außer Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert der Stellvertreter des Kreisauptmanns, Herr Oberregierungsrat Dr. Raetner in Bautzen, und die Herren Juristen der Amtshauptmannschaft bewohnten.

In Erledigung der Tagesordnung, die 3 Punkte umfaßte, beschloß der Bezirkstag unter Ablehnung zweier von Herrn

Gemeinschaftsangehörigen Reinhardt in Pulsnitz M. gestellter Anträge zu den Befolgungsvorschriften und dem Befolgungsplan für die Bezirksbeamten deren Annahme nach Vornahme einiger Abänderungen. Die von der Kreisauptmannschaft Bautzen gegen diese Vorschriften vorläufig schriftlich mitgeteilten Bedenken, die Herr Oberregierungsrat Dr. Raetner noch eingehend mündlich erläuterte, aber nach den in der Aussprache gegebenen Aufklärungen teilweise zurückstellen zu können hoffte, glaubte der Bezirkstag nicht teilen zu können.

Die dem Bezirkstag zur Beschlußfassung vorliegende Benutzungsordnung für den Bezirksstrafkraftwagen wurde vom Bezirkstag auf reger Aussprache mit der von Herrn Bürgermeister Jacob-Stielz beantragten Abänderung angenommen, daß für den Fall, daß der zu befördernde Kranke nicht nach Kamenz, sondern nach anderen Krankenkäufern im Bezirke oder außerhalb des Bezirkes gebracht wird, nur die Kilometer vom Abholungs- bis zum Bestimmungsort und zurück berechnet werden.

Ohne Aussprache stimmte sodann der Bezirkstag der Beteiligung des Bezirksverbandes an der vom Verein Krüppelhilfe e. V. in Dresden geplanten Errichtung eines Handwerkerhauses zur Erwerbsbefähigung für Krüppel und an dem Ausbau der Krüppelklinik mit einer Jahresleistung von etwa 610 RM. nach der Vorlage des Herrn Amtshauptmann zu.

Außerhalb der Tagesordnung entwickelte sich sodann noch eine Aussprache über die Besetzung der Stelle des Verwalters der Jugendherberge St. Marienstern in Panitzsch, die der Bezirksausschuß in seiner Sitzung am 4. Juni 1928 dem am 1. Juli 1928 auf Grund des neuen Polizeibeamtengesetzes vorzeitig in den Ruhestand tretenden Herrn Gendarmerieinspektor Höhne zu übertragen beschloß. Der Bezirksausschuß hat sich auf 2 Eingaben hin mit der Angelegenheit in seiner heutigen Sitzung nochmals beschäftigt und sich dahin schlüssig gemacht, die bereits erfolgte Wahl aufrecht zu erhalten, da Herr Höhne für den Posten besonders geeignet erscheint und die Lösung für den Bezirksverband, der die Entwicklung der Jugendherberge erst abwarten muß, in finanzieller Beziehung günstig ist. Auf den aus der Mitte der Verammlung erhobenen Einwand, es wäre wünschenswert gewesen, wenn man auf die Wahl eines aus der Jugendbewegung hervorgegangenen und mit ihr vertrauten Mannes zugetreten wäre, wurde hervorgehoben, daß dies bei fast allen mittleren und kleineren bisher gegründeten Jugendherbergen auch nicht der Fall sei. Es wurde insbesondere auf die von der Ortsgruppe Kamenz des Verbandes der Jugendherbergen vor Jahresfrist eingerichtete Jugendherberge in Weitzig, wo ein Kantinenwirt Herbergsleiter ist, sowie auf die Jugendherberge in Frauenstein und die große Mutterjugendherberge in Zittau hingewiesen, die nebenamtlich von Herbergsleitern geleitet werden, die nicht aus der Jugendherbergsbewegung hervorgegangen sind. Eine hauptamtliche Verwaltung sei nur in ganz großen Jugendherbergen wie z. B. Burg Hohnein möglich. Herr Höhne besitze jedenfalls die Eigenschaften, vor allem Lebenserfahrung und Organisationsgeschick, die ihn auch zur Leitung einer Jugendherberge durchaus befähigt und geeignet erscheinen lassen. Auf die Bemerkung eines Vertreters der Wendel, daß man es dort begrüßt hätte, wenn ein Bewohner der dortigen Gegend mit der Verwaltung betraut worden wäre, wurde betont, daß man dies gern getan hätte, die wendischen Bewerber seien aber zumeist zu jung oder noch nicht verheiratet gewesen. Mit der Person des Herrn Höhne, der durch seine langjährige Tätigkeit im Bezirk auch mit der Bevölkerung der Wendel bekannt und vertraut sei, sei man überdies auf eine Persönlichkeit gekommen, die Gewähr dafür biete, daß Schwierigkeiten in der Gegend nicht eintreten. Dem wurde von wendischer Seite auch zugestimmt. Hierauf beschloß der Bezirkstag, es bei der durch den Bezirksausschuß vorgenommenen Wahl des Herrn Inspektor Höhne bewenden zu lassen.

Die Sitzung erreichte um 12 Uhr mittags ihr Ende. Anschließend beschäftigten die Bezirkstagsmitglieder den Bezirksstrafkraftwagen mit seiner allgemein befriedigenden Ausstattung und Einrichtung und fuhren alsdann mit Kraftauto nach dem Bezirksheim Jesau, wo die im letzten halben Jahr geschaffenen großen und schönen Gartenanlagen sowie das Wirtschaftsgebäude mit der elektrischen Wäscherei und seinen sonstigen Einrichtungen in Augenschein genommen wurden. Nach einer kurzen Mittagspause erfolgte bei bestem Wetter die Weiterfahrt nach Schweinitz. Hier wurde das dem Verband Laußiger Bezirksfürsorgeverbände gehörige Erholungsheim für lungentranke Frauen „Waltheimat“ in allen Einzelheiten besichtigt, das die gehegten Hoffnungen im bisherigen 2½jährigen Betrieb voll erfüllt und durchaus erfreuliche Erfolge gezeitigt hat. Es folgten dann Besichtigungen des Wandererheimes und der kleinen Turnhalle für orthopädisches Turnen in Königsbrück, mit denen auch die besten Erfahrungen gemacht worden sind. Den Schluß der Besichtigungsfahrt bildete ein Besuch des Scheibichen-Berges mit dem Königsbrücker Ehrenmal, von dem man den prächtigen Blick auf die Stadt Königsbrück und ihre Umgebung genießt. Ueber Pulsnitz wurde die Rückfahrt nach Kamenz angetreten, bei der sich die Teilnehmer noch der von der Abendsonne beleuchteten, klar daliegenden Fluren, Wälder und Berge der Kamener Landschaft erfreuen konnten.

Abg. Dieberach (Komm.) bemängelte die Höhe der Anleihe. Seine Fraktion werde aber trotzdem die Anleihe annehmen. Finanzminister Weber bezeichnete es als außerordentlich bedauerlich, daß der Vorredner als Aufsichtsratsmitglied der M. S. W. gegen den eigenen Aufsichtsrat vorginge und Zahlen angäbe, von denen er wissen müßte, daß sie falsch wären. Die Bezüge der Verwaltung und des Aufsichtsrates z. B. betrügen nicht 9 Millionen Mark, sondern nur 151 000.

Abg. Wente (Soz.) teilte mit, daß, wenn seine Partei der Vorlage auch grundsätzlich zustimme, dies nicht bedeute, daß sie mit allen Maßnahmen der M. S. W. einverstanden wäre. Die Vorlage wird noch den Haushaltsausschuß B beschäftigen. Ebenfalls an den Haushaltsausschuß B ging die Vorlage über den Erwerb der der Weiserich-Talperren-Gesellschaft gehörenden Talperren bei Klingenberg und Malter. Der Entwurf eines Gesetzes über die

Änderung des Wassergesetzes wurde in sofortiger Schlussberatung einstimmig angenommen. Weiter stand die Vorlage über Hilfsmaßnahmen für die sächsische Landwirtschaft zur Beratung. Auf die Ablehnung des kommunistischen Redners erklärte Landwirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein: Durch die Vorlage sollen die Reichsmaßnahmen unterstützt und gewisse sächsische Belange erfüllt werden. Es läge nicht in der Absicht der Vorlage, die Landwirtschaftskammer besonders zu stärken.

Abg. Wehle (Soz.) schloß sich bei Ausführungen des kommunistischen Redners an und erklärte, auch für seine Partei sei die Vorlage unannehmbar. Abg. Schreiber (Dnat.) gab die Erklärung ab, die Regierungsparteien würden zur Vorlage im Ausschuß Stellung nehmen. Die Vorlage wurde hierauf an den Haushaltsausschuß A überwiesen.

Zur Vorlage betreffend die wirtschaftlichen Verhältnisse und die zukünftigen Verwendungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Betriebe des Wirtschaftsministeriums erklärte Abg. Dobbert (Soz.), seine Freunde würden sich die Vorlage im Ausschuß gründlich ansehen. Es wäre ganz ungeheuerlich, daß man wertvollen Staatsbesitz, der für das nächste Jahr einen erheblichen Überschuf erwarten lasse, preisgeben wolle.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Dr. Wilhelm (Wirtschaftspartei) ging die Vorlage an den Haushaltsausschuß B. Eine weitere Vorlage, durch die eine Staatsbürgerschaft von 300 000 Mark zur Aufnahme einer Hypothek durch den Verein Leipziger Krüppelheime e. V. für die Errichtung eines neuen Krüppelheims verlangt wird, wurde nach ablehnenden Erklärungen der kommunistischen und Sozialdemokraten an den Haushaltsausschuß A verwiesen. Die Vorlage, den Personen- und Befolgungsplan der Landesbrandversicherungsanstalt für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. Dezember 1928 betreffend, wurde ohne Aussprache in zweiter Lesung genehmigt.

Aber Kapitel 1: Forsten berichtet Abg. Grefmann (Dnat.). Er beantragte namens des Ausschusses Genehmigung der Einstellungen nach der Vorlage und Vorlegung einer Regierungsdenkschrift zur Vereinfachung der Forstverwaltung. Er wiederholte seinen schon früher eingebrachten Antrag auf

Erhaltung des Hochwildbestandes, besonders in der Dresdener Gegend. Mit dem Antrage auf Gleichstellung der Förster und Forstwirte konnte sich seine Partei nicht einverstanden erklären.

Ein sozialdemokratischer Redner forderte Zusammenlegung verschiedener Forstbetriebe und Abbau des Oberförstersystems.

Landforstmeister Dr. Roth sagte im Namen der Regierung zu, daß ein Teil der Försterstellen künftig mit Forstwarten besetzt werden soll. Das Kapitel wurde schließlich nach den Einstellungen der Vorlage genehmigt und die vorliegende Eingabe der Regierung zur Kenntnis überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag den 28. Juni.

Tagungen in Sachsen

Die Schloßertagung in Döbeln.

Die 7. Jahrestagung des Sächsischen Schloßer- und Maschinenbauerverbandes fand in Döbeln statt. Eingeleitet wurde sie durch die Obermeisteragung, der der eigentliche Verbandstag folgte.

Die sächsischen Schuhmacher in Oschatz.

Nach einer Tagung des Gesamtvorstandes und einem Begrüßungsabend traten die Teilnehmer im Schützenhaus zur Hauptversammlung des Verbandes zusammen. Dann hielt Syndikus Dr. Schild-Hannover einen Vortrag über die Entwicklung der Organisation und genossenschaftliche Fragen. Dr. Weike vom Landesausschuß des Sächsischen Handwerkers sprach über: Die Steuerlasten, wie sie sind und wie sie ohne die Tätigkeit der Organisationen wären. Obermeister Angermann-Dresden berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes. Verbandskassierer Müller erstattete den Kassenbericht. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Die Tagung am Sonntag wurde mit einem Festabend anlässlich der 475jährigen Jubelfeier der Schuhmacherzunft zu Oschatz beschlossen.

Zusammenarbeit der sächsischen und tschechischen Sicherheitsorgane.

Eine Beratung der Sicherheitsorgane in den Grenzbezirken, und zwar sowohl diesseits wie auch jenseits der Grenze, wurde auf Grund einer Anregung des Leiters des Warnsdorfer Polizeikommissariats Inspektor Scholze in Warnsdorf abgehalten. Dazu hatten sich nahezu 40 Kommandanten der Gendarmerieposten in den Bezirken Warnsdorf, Rumburg und Schludena sowie Vertreter der Kriminalpolizei in Rumburg und Leipzig, der sächsischen Grenzgendarmarie und der Kriminalpolizei in Zittau und Bautzen eingefunden. In der Beratung gelangten wichtige Fragen der Ausgestaltung und Vervollkommnung des Sicherheitswesens an der Grenze zur Sprache. Viele strafbare Handlungen im Grenzgebiete bedingten eine rasche und umfassende Zusammenarbeit der staatlichen Sicherheitsorgane, die durch gelegentliche Erörterungen über die Notwendigkeiten des Fahndungsdienstes wesentlich erleichtert wird. Bisher konnten dank des bestehenden guten Einvernehmens schon recht beachtenswerte Erfolge erzielt werden, die auch in Zukunft eine

Gefundung der sächsischen Finanzen.

(82. Sitzung.)

OB. Dresden, 26. Juni 1928.

Zu Beginn der Sitzung wurde über den Gesetzentwurf betr. Auflösung der Familienanwartschaften abgestimmt. Sämtliche Minderheitsanträge von den Sozialdemokraten und Kommunisten wurden abgelehnt, und der Entwurf in der Ausschlußfassung angenommen. Die beiden Nationalsozialisten fehlten bei der Abstimmung. Hierauf wurde der Antrag der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volksrechtspartei, den Entwurf eines Gesetzes über die Ablehnung gewisser Marktanteile der Gemeinden und Gemeindeverbände betreffend, an den Rechtsausschuß verwiesen. Zu dem Entwurf eines Anleihegesetzes, durch das zur Deckung außerordentlicher Staatsbedürfnisse 60 Millionen Mark angefordert werden, bemerkte Abg. Wötcher (Komm.), seine Partei lehne die Vorlage ab.

Abg. Geiser (Soz.) beschwerte sich darüber, daß der Finanzminister seine Vorlage nicht vor dem Landtag begründe. Auch er behauptete, die Regierung treibe in eine Schuldenwirtschaft hinein. Diese Finanzpolitik könne seine Partei nicht machen.

Finanzminister Weber erklärte sich bereit, dem Ausschuß jede gewünschte Auskunft zu geben. Es sei finanzpolitisch Brauch, die Mittel für den außerordentlichen Haushalt aus Anleihen zu decken. Für den allg. einen Staatsbedarf würden Mittel nicht angefordert. Im übrigen ermittele, daß wahrscheinlich

das Etatsjahr 1927/28 ohne Fehlbetrag abschließen werde. Der Entwurf ging schließlich an den Haushaltsausschuß A. Die Vorlage wegen Übernahme einer weiteren Staatsbürgerschaft für die Altiengefellenschaft Sächsische Werte in Höhe von 20 Millionen Dollar wurde sodann von Finanzminister Weber beantragt.

wirksame gegenseitige Hilfeleistung geboten erscheinen lassen.

Tödliche Unfälle.

Dippoldiswalde. Das zweijährige Söhnchen des Schneiders Fischer schaute mit seiner Mutter zum Fenster hinaus. Der Kleine beugte sich plötzlich zu weit hinaus und verlor den Halt. Die Mutter erfasste das Kind am Fuße, konnte es aber nicht verhindern, daß es auf den Fenstersims aufschlug. Das Kind wurde bewußtlos und starb.

Oberlarsdorf. Hiesige Einwohner fanden in der Nähe der Raundorfer Brücke ein Motorrad mit brennendem Lichte. Der Motor lief noch. Daneben lagen zwei schwerverletzte, der Maschinenführer Kurt Eichhorn und sein Schwager Erich Salzer aus Bannwitz. Sie wurden beide nach dem Dresdener Diakonissenhause gebracht, wo Eichhorn bald nach seiner Entlassung starb.

Ischpanau. Hier stieß auf der Waldkirchener Straße ein 18jähriger Radfahrer gegen ein ihm entgegenkommendes Auto. Er wurde auf die Straße geschleudert und dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Zwidau. Auf der Staatsstraße Raschau-Böhlta wurde der Kaufmann Ernst Duod aus Böhlta infolge Platzens eines Reifens von seinem Motorrade geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Überbringung nach dem Zwidauer Kreiskrankenhause starb.

Ein Sonntagskind.

Mit acht Monaten 5 Millionen gewonnen.

Der Jockeyclub von Kalkutta hatte kürzlich eine Lotterie veranstaltet, bei dem der Käufer des Loses, das den Namen des siegenden Pferdes trug, die ungeheure Prämie von 250 000 Pfund Sterling (= 5 Millionen Mark) erhielt. Das Rennen ist jetzt gelaufen worden und ein achtmonatiges Baby hat den Riesensieg gewonnen. Ein Kennstallbesitzer aus Kalkutta mit Namen Abraham Kazi hatte nämlich zwanzig Lose gekauft und sie unter seine Familie verteilt. Dabei hatte er für sein acht Monate altes Söhnchen ebenfalls ein Los bestimmt, das jetzt den Hauptgewinn erhalten hat. Den dritten Preis, der immer noch 63 000 Pfund Sterling (= 1 260 000 Mark) betrug, hat ein Isländer namens Charles Murry gewonnen, ein kleiner Angestellter in einem großen Kaufhaus in Bombay, der sich von seinen Ersparnissen ein Los gekauft hatte. Als ihm sein Glück telegraphisch mitgeteilt wurde, wagte er es zunächst nicht, jemandem davon zu erzählen, da er glaubte, daß ein Irrtum vorliegen könne. Nach Auszahlung des Gewinnes will er seinen Posten aufgeben und Indien verlassen, um nach England zurückzukehren.

Sport.

Jahn-Büste in der Walhalla. Die Deutsche Turnerschaft kann zu ihrer großen Freude mitteilen, daß auf ihren wiederholten Antrag nunmehr von der bayerischen Regierung die Aufstellung der Jahn-Büste in der Walhalla genehmigt worden ist. Turnvater Friedrich Ludwig Jahn, der Begründer der deutschen Einheit, wird also gelegentlich der 150. Wiederkehr seines Geburtstages endlich in sein Ehrenrecht eingeseht, denn der Geschichte Endurteil verjährt nicht und brachte noch allemal für verfolgte Tugend den Freispruch.

Dr. Pelzer in London. Für die englischen Leichtathletikmeisterschaften am 6. und 7. Juli auf der alljährlichen Kampfstätte in Stamford Bridge, zu denen Deutschland wieder mit einem großen Aufgebot antritt, ist auch die Meldung von Dr. Pelzer abgegeben worden, und zwar für den Lauf über 1 Meile (1609 m).

Leichtathletik. Houben-Vochum lief bei einem Abendsportfest des Turn- und Sportvereins Bochum 200 Meter in 21,6 Sek. Bei derselben Veranstaltung lief die 4mal-100-Meter-Olympiastaffel Geerling (Frankfurt a. M.), Coets, Houben, Körnig 40,8 Sekunden.

Kieler Woche. Der 25. d. M. stand in Kiel unter dem Kennzeichen, daß dem Norddeutschen Regatta-Verein als Veranstalter anlässlich seines 60jährigen Jubiläums zu seiner Jubiläums-Wettfahrt eine große Anzahl von Breiten aktivierte worden

war. Aus dem Freie-Trostrennen ging die Jagd "Luisque" aus Dübeld als Preisträger hervor, aus dem Wettbewerb der 30-Quadratmeter-Schärenklasse die Berliner "Wannsee". Vogen. Bei einem 15-Runden-Boxkampf um die Weltergewichtsmeisterschaft von England zwischen dem Titelinhaber Jack Hood und Alf Mancini in Birmingham vor mehr als 10 000 Zuschauern gewann Hood nach Punkten.



Vom Frauensportfest des V. B. A. V. in der Reichshauptstadt.

Die Mannschaft des Sportklubs Charlottenburg, die in der 3mal-800-Meter-Staffel einen Rekord mit 8 Minuten 4 Sekunden aufstellte. Von links: Frä. Lane, Frä. Köffel, Frä. Behmer.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 26. Juni 1928.

Dresden. Die Tendenz der Börse war nicht einheitlich, allerdings betrug die Kurschwankungen nur wenige Prozent. Nachfrage bestand für Papieraktien. Hier gewannen Dresdener Albumin-Aktien 10, Gemüschschiebe 6, Vereinigte Strohhoff 6 und Vereinigte Photo 2 Prozent. Von anderen Aktien lagen höher: Wunderlich 3,5, Dortmund Ritter und Lingnerwerke je 3 Prozent. Schwächere Haltung hatten Stabla Porzellan und Schöferhof, die je 3 Prozent verloren, ferner Industriefabrik Wauen, Deutsche Zute, Gebr. Unger und Faradit, die je 2 Prozent niedriger notierten.

Leipzig. Die Börse hatte ein freundliches Aussehen im Gegensatz zu der Börse von Dresden und Chemnitz. Allerdings bestand nur geringes Geschäft. Polyphon gewannen 3, Stöhr 3,75, Leipziger Feuer 3, Zittauer Mechanische und Neubauer Ziegel je 2 Prozent.

Chemnitz. Die Kursverluste waren hier häufiger als die Kursrückgehungen, die auch höchstens 2 Prozent betragen. Es verloren Schönherr 2,5, Presto 2 und Wanderer 2 Prozent.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Kilo, 247 bis 255, Roggen, hief., 70 Kilo, 286-294, Sandroggen, 71 Kilo, 290-298, Sommerernte, inl. 260-300, Winterernte 250-270.

Haber 253-268, Mais, amerif. 250-254, Mais, Cinqquantini 275-280, Erbsen 350-420. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Partiat frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Dienstag.

Das Geschäft war außerordentlich ruhig. Die Tendenz war eine Kleinigkeit fest, was vornehmlich auf Deckungskäufe der Spekulation zurückzuführen ist.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 26 Juni Geld, 26 Juni Brief, 25 Juni Geld, 25 Juni Brief. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Effektenmarkt.

Seimische Renten wenig verändert. Ausländische Renten: Erneut sehr schwach. Schiffsaktien höher. Bankwerte höher. Kalkattien sehr lebhaft. Chemiewerte gebessert. Elektroaktien schwach. Automobilwerte uneinheitlich. Textilaktien höher.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Wehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

Table with columns: 1000 kg, 26. 6., 25. 6., Mehl 70%, 26. 6., 25. 6. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kleie, etc.

Berliner Wutterpreise.

Ämtliche Notierung im Vertriebe zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 163, 2. Qualität 149, abfallende Sorten 132 M. Tendenz: Weiter befestigt.

Rauhfutter. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1-1,25, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,90-1, drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,80-1, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,80-1, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1-1,25, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,80-0,95, bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,70-0,85, Säckel 1,60-1,80, handelsübliches Heu (gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befeh mit minderwertigen Gräsern) 2,10-2,50, gutes Heu (begl. nicht über 10 Prozent Befeh) alt 3,00-4,20, neu 3,40 bis 3,60, Luzerne lose alt 4,50-5, do. neu 4-4,50, Thimothee lose alt 4,20-4,70, Kleeheu lose alt 4,20-4,70. Drahtgepreßtes Heu 30 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märktlichen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in 9m.

Stadt-Bad Wassertemperaturen am 26. Juni: 19 - 20 - 22 Grad Celsius

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30

Nachdruck verboten.

31. Fortsetzung.

„Ich kenne die Geschichte eures Hauses,“ fuhr Endre fort, „soll sich das Geschick deines Ahnherrn Zug für Zug an dir erfüllen?“

„Zug für Zug?“ unterbrach ihn Geza bitter auflachend, „du irrst, der Schluß ist anders. Das Mädchen, das er liebte, wurde sein Weib, sie... sie will meines nicht werden.“

„Will nicht, will nicht? Hast du sie denn schon gefragt?“

„Ich erklärte mich ihr in jener Nacht, als wir von euch heimkehrten,“ begann Geza leise, „ich sagte ihr, was der Mund spricht, wenn das Herz zum Berspringen voll ist. Sie war entsetzt, sie sagte mir kalte, harte Worte, sie nahm mir die Hoffnung, je meine Gefühle zu teilen. Da sagte mich ein rasender Schmerz, alle bösen Dämonen erwachten in meiner Brust, ich wollte sie, mich und alle töten, schlug wie wahnsinnig auf die Pferde los und hielt nicht eher an, als - bis der Wagen stürzte und sie halb zerquetscht unter den Trümmern lag.“

„Großer Gott!“ rief Endre entsetzt, „du hast mit Absicht das Unglück herbeigeführt?“

„Wenn im Wahnsinn Absicht liegen kann... dann ja.“

„Du bist ein fürchterlicher Mensch,“ sagte Palsy, und sein Gesicht rötete sich in zorniger Aufregung. „Doch nein, nein, das ist ja ganz unmöglich, so weit kann sich ein gesitteter Mensch, ein Edelmann nicht vergessen! Sie mißte dich ja verachten, verabscheuen, und ich habe nichts davon in ihrem Benehmen gemerkt.“

„Sie... o Gott,“ sagte Geza, und fast ein Ausdruck von Andacht trat in sein Gesicht. „Hast du denn einen Begriff von ihrer Hochherzigkeit, ihrem edlen Menschentum, ihrer stillen, reinen Größe? Vor Monaten kürnte sie mir, sie hatte Jemas Schicksal gehört und wie ich mich dabei

benommen. Als sie aber unten an der Böschung lag, unter den Rädern des Wagens, ein Opfer meiner Rohheit, meiner... er konnte vor Erregung nicht weiter sprechen. „Sie vergar mir, als sie meinen Jammer sah,“ fuhr er dann nach einer Weile fort, „sie beruhigte mich über ihren Zustand, während sie Schauer des Todes erschütterten. Mit welcher Selbstverleugnung ging sie heute über die Sache hinweg, als ich sie um Verzeihung anflehte! Mit welcher Hochherzigkeit vermißte sie alles und jedes, was sie nur im entferntesten berühren konnte. Weißt du jetzt, woraus Hoffnungs- und Trostlosigkeit meiner Lage entspringt? Nicht, daß Graf Geza Eiltag diesem bürgerlichen Mädchen seinen Namen nicht anbieten kann, sondern aus dem elenden Bewußtsein, daß ich ihrer nicht wert bin, daß ich es nicht verdiene, sie mein zu nennen.“

Endre hatte auf dieses Bekenntnis keine Antwort. Gegen einen Ausbruch der üblichen Leidenschaft, und wenn sie in welcher Gestalt immer erschienen wäre, hätte er ankämpfen mögen, einem glühenden Ergüsse wäre er mit allen Mitteln gegenübergetreten, die die langbewährte Freundschaft erlaubt; diese stille, fast demütige Liebe, die im Bewußtsein seines Unwertes wurzelte, erschien ihm so riesengroß, so gewaltig, daß sie ihn verstummen machte. Endre wußte, daß diese Neigung so wenig aus dem Herzen seines Freundes zu verdrängen war, wie das Licht aus der Welt, wie der Atem aus der Menschenbrust.

Endre Palsy war aus altem, hohem Geschlechte, er zählte zu den Edelsten des Landes, er war ein Aristokrat seiner Erscheinung, seinem Charakter nach, es gab nichts Mitterlicheres als seine Gestalt, sein Benehmen, seine Gesinnung, er hatte aber auch ein freundlich sonniges Gemüt, und dieses ließ nicht zu, daß seine Dentweise eine starre, einseitige geworden war. Er begriff ein hohes Gefühl, so... eine große Tat würdigen. Ein Gefühl, das eine solche Wandlung in einem Menschenherzen hervorgebracht hatte, erschien ihm fast erhaben. Wie konnte man da mit dem gewöhnlichen Maße messen? Was Palsy tief bedauerte, war das Schicksal der Gräfin, Gezas Mutter. Er kannte ihren stolzen, starren Sinn, die Unerbitterlichkeit ihrer Grundsätze, er kannte das schwere Unglück, das hinter ihr

lag, ihm bangte vor der Zukunft. Wie würde die schwergeprüfte Frau diesen letzten Schlag, der ihr einziges und alles betraf, ertragen? —

August war gekommen. In den ersten Tagen war es heiß und drückend. Die Hitze reiste die wogenden Getreidefelder, sie überzog aber auch Bäume und Sträucher und das Gras der Wiesen mit einem gelblich grünen Schimmel.

Die Erntezeit begann, denn in der Karpathengegend, wo der Frühling spät einsetzt und im April noch Nordstürme wüten, ist auch die Ernte viel später.

Die Gräfin und Elisabeth waren im Park. Graf Geza war vormittags nach Jablonka geritten und noch nicht zurück. Die Datta ging mit den Kindern spazieren, hatte aber die Weisung erhalten, sich nicht weit vom Schlosse zu entfernen.

Es hatte am Vormittage geregnet und die Luft war abgekühlt und von heraufschendem Wohlgeruch erfüllt.

Unter dem majestätischen Geäst eines Kastanienbaumes, der keinen Sonnenstrahl durchließ, saßen die Frauen. Die Gräfin hatte eine leichte Stidarbeit in den Händen und Elisabeth ein Buch vor sich, worin sie aber nicht las. Sie sprach von Leipzig und ihren dortigen Beziehungen, und die Gräfin rief alte Erinnerungen wach.

„Fräulein Schmidt ist also sehr lebend?“ fragte sie unter anderem.

„Fast himffällig. Das war auch die Ursache, daß sie die Anstalt aufgab. Nur ihr Geist ist von unverwüftlicher Frische und Klarheit.“

„Ich kannte sie, als sie jung war,“ sagte die Gräfin. „Sie war kaum um zehn Jahre älter als ich, die ich als Bgling ihre Anstalt betrat. Sie hatte ein sonniges und heiteres Naturell und dabei ein starkes und festes Weib.“

„Sie ist auch jetzt noch heiter,“ versetzte Elisabeth, „aber ihre Heiterkeit hatte, offen gestanden, in meinen Augen stets einen edleren Ausdruck, als die, die Anlage und Temperament gibt. Es schien mir das Bewußtsein eines edel ausgenutzten Lebens.“

(Fortsetzung folgt.)

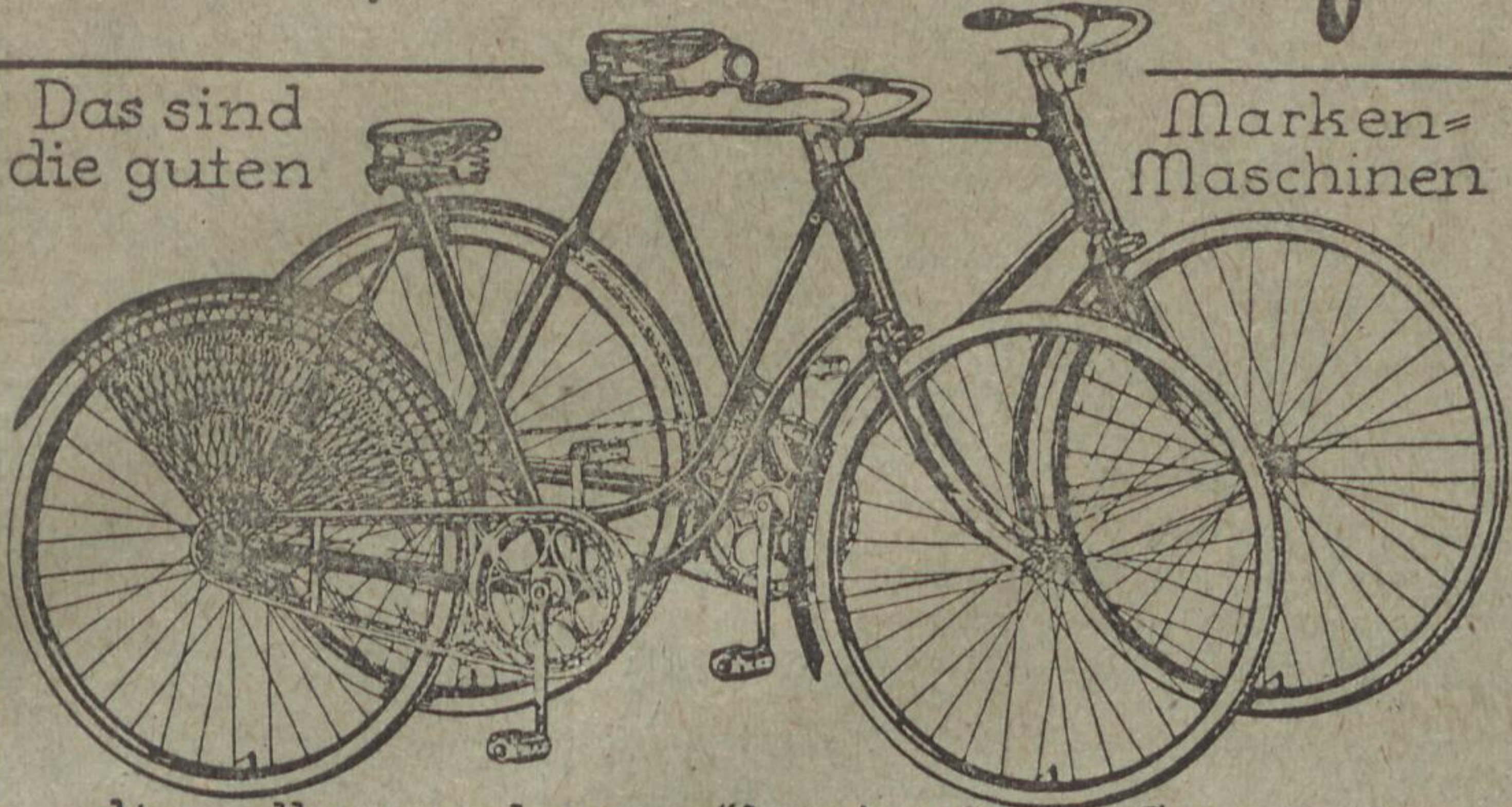
Vertical advertisement on the right edge of the page, featuring a logo at the top and the text 'FAHR AUGU' and 'EINIG'.

Es können nicht für Sie sein
 Vorzug, wenn Sie nicht

früher
 von
 meinem
 Katalog

Das sind
 die guten

Marken-
 Maschinen



die alle anderen übertreffen. Es sind
 „Deutschland-Räder“

Lieferung direkt ab Fabrik • Auf Wunsch Teilzahlung

KATALOG KOSTENLOS!

NÄHMASCHINEN, SPORT-UND
 RADFAHRERBEDARFSARTIKEL

*in Güte und
 Preiswertigkeit
 überbieten*

REICHE AUSWAHL IN MEINEM KATALOG!



**FAHRRAD-FABRIK
 AUGUST STUKENBROK, EINBECK**

Aeltestes und größtes Fahrradhaus Deutschlands



Geschäftsareal 268048 qm
 Gesamtgrundbesitz 1765 Morgen
 Eigener Gleisanschluß
 Eigene Postabfertigung

Bitte auf sorgfältige Postkarte beschriften.

Bitte hier abtrennen

EINIGE von den vielen
 mir zugegangenen
 Anerkennungen:

TAUSENDEN

Es sind bereits 18 Jahre verflossen, daß dieses Deutschland-Rad in unserem Besitz ist. Trotz stärkster Inanspruchnahme bei schlechtem Wetter und bei schlechten Straßen lief das Rad in dieser Zeit tagtäglich ca. 15 km. Das sind — das Jahr zu 300 Tagen gerechnet — in 18 Jahren 81000 km, worin jedoch die großen Touren nicht eingerechnet sind. Hervorheben möchte ich, daß das Rad noch in seinem ursprünglichen Kugellager läuft. Besonders zu erwähnen ist die wirklich prima Vernickelung bzw. die Emaillierung, die, trotzdem das Rad nach Regen nie abgerieben wurde, ganz besonders gut erhalten ist.

C. E. 29. 6. 27. in St. G.

Ich teile Ihnen mit, daß ich vor dem Kriege als Landbriefträger dauernd ein Deutschland-Rad gefahren habe und in Sturm und in Wetter, mit häufig bis 100 kg Paketen beladen, wozu das eigene Gewicht von 75 kg kam. Ich war in jeder Beziehung mit dem leichten Lauf und der Stabilität des Rades sehr zufrieden, ebenfalls meine Kollegen, für die ich Deutschland-Fahrräder schicken ließ.

O. K. in St., 5. 7. 27.

Adressenausfüllung
 nur 3 Pfg.
 bei weiterer
 Mitteilung
 8 Pfg.

AN DIE FAHRRAD-FABRIK

AUGUST STUKENBROK

ÄLTESTES U. GRÖSSTES FAHRRADHAUS DEUTSCHLANDS

EINBECK

779



In FAHRRÄDERN führe ich ca. 50 verschiedene Modelle von der einfachsten Gebrauchsmaschine bis zum formvollendetsten Luxus-Modell.

Unter diesen nehmen meine



5% Preisnachlaß auf „TEUTONIA“- und „DEUTSCHLAND“-FAHRRÄDER, wenn der Kaufpreis zugleich mit der Bestellung eingesandt wird

„DEUTSCHLAND“-FAHRRÄDER

als Markenräder von solidester Konstruktion und größter Dauerhaftigkeit allgemein anerkannt und begehrt, den ersten Platz ein.

| | |
|---------------------------------|-----------|
| „Arminius“-Halbrenner Nr 242 zu | Mk. 50.— |
| „Arminius“-Herrenrad „ 214 „ | Mk. 74.— |
| „Teutonia“-Herrenrad „ 239 „ | Mk. 85.— |
| „Arminius“-Damenrad „ 226 „ | Mk. 83.— |
| „Teutonia“-Damenrad „ 215 „ | Mk. 93.— |
| „Deutschland“-Herrenrad „ 202 „ | Mk. 112.— |
| „Deutschland“-Herrenrad „ 205 „ | Mk. 124.— |
| „Deutschland“-Herrenrad „ 218 „ | Mk. 130.— |
| „Deutschland“-Damenrad „ 230 „ | Mk. 122.— |
| „Deutschland“-Damenrad „ 232 „ | Mk. 134.— |

„DEUTSCHLAND“-NÄHMASCHINEN



Für Haus- und Gewerbebetrieb, in verschiedenen Systemen und hochfeiner Möbelausstattung in Nußbaum und Eiche. In Qualität, Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit auch den besten ausländischen Fabrikaten vollkommen ebenbürtig.

Folgende gern gekaufte Modelle verdienen besondere Beachtung:

| | |
|--|-----------|
| Nr. 372 Langschiffchen mit Eisengestell | Mk. 114.— |
| „ 375 Schwingschiffchen mit Eisengestell | Mk. 137.— |
| „ 384 Zentral-Bobbin mit Eisengestell | Mk. 167.— |
| „ 3131 Schwingschiffchen mit Eisengestell u. | Mk. 163.— |
| „ 3133 Zentral-Bobbin versenk. Oberteil | Mk. 193.— |
| „ 3134 Schwingschiffchen mit Holzgestell u. | Mk. 183.— |
| „ 3135 Zentral-Bobbin versenkbar. Oberteil | Mk. 211.— |

5% Preisnachlaß auf „Deutschland“-Nähmaschinen, wenn der Kaufpreis zugleich mit der Bestellung eingesandt wird.

Ein Versuch macht Sie zu meinem dauernden Abnehmer

ALLES was zur **REPARATUR** und Instandsetzung Ihres Fahrrades gehört, liefere ich in bester Qualität und zu erstaunlich billigem Preise. — Mein Hauptkatalog zeigt Ihnen die große Auswahl in FAHRRADERSATZ- und ZUBEHÖRTEILEN. — Versäumen Sie nicht, Ihren Vorteil zu wahren. Dieses sind nur einige Proben meiner Leistungsfähigkeit.



Nr. 127. Azetylgas-Laterne, einfache, solide Ausführung

Stück M. 2.50

Nr. 132. „Teutonia“-Azetylgas-Laterne in Torpedoform, vorzügl. leuchtend Stck. M. 3.75



Nr. 110. Ventilgummi aus gold-gelbem Ceylon-Paragummi allerbeste Qualität. Aus absolut reinen Rohprodukten hergestellt.

1 m Länge 10 Pf.

Nr. 124 2 1/2 m Länge 20 Pf.



Nr. 3872 Teutonia-Prima-Laufmantel, 28x1 1/2" Stück M. 4.55

Nr. 3873 Teutonia-Extra-Prima-Laufmantel 28x1 1/2" Stück M. 5.—

Weitere Laufmäntel im Preise von M. 2.50 bis M. 8.90



Nr. 8374. Teutonia-Prima-Luftschi. 28x1 1/2" Stück M. 1.60

Nr. 3878. Teutonia-Extra-Prima-Luftschi. 28x1 1/2" Stück M. 1.85

Nr. 2478. Spezial-Luftschi. 28x1 1/2" Stück 95 Pf.

Nr. 106. Schlauchlose Luftpumpe aus bestem Material, schwarz emailliert, ganze Länge 43 cm

Stück 50 Pf.

Nr. 3871 Schlauchlose Luftpumpe in prima vernickelter Auswahl, ganze Länge 43 cm. Stück 60 Pf.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE UND PHOTOZUBEHÖR



Nr. 624

FORDERN SIE DEN NEUEN PHOTOKATALOG!

in erstklassiger Ausführung aus nur allerbestem Material mit dem Preise entsprechender unübertrefflich lichtstarker Optik.

Nebenstehende Klapp-Kamera 6x9 mit scharf zeichnendem Spezialaplanat und 5-stelligem Verschluss kostet nur Mk. 21.75

AUSTE-MOMENTPLATTEN
AUSTE-GASLICHT- und ZELLOIDIN-PAPIERE
Billig! :: Große Auswahl!



Nr. 111. Reparaturkasten mit reichhaltigem Inhalt. Größe 59 mm lang, 39 mm breit, 19 mm hoch. Stück 20 Pf.



Nr. 125. Gummi-flügelpedal, sehr stabil, gut vernickelt. M. 1.60

Nr. 129. Gummi-Klotzpedal in tadelloser Verarbeitung. M. 2.85

Bitte hier abtrennen.

An die Fahrradfabrik **AUGUST STUKENBROK, EINBECK**, Ältestes und größtes Fahrradhaus Deutschlands



Hiermit ersuche ich um kostenfreie Zusendung Ihrer neuesten Preisliste mit niedrigsten Preisen über die vorzüglich bewährten „Deutschland“-Fahrräder und Nähmaschinen, Teutonia-Prima-Prämatiks, Fahrrad-Zubehörteile, Photo- und Radio-Artikel, Toilette-, Reise- und Raucher-Utensilien, Tabak, Zigarren, Sportbekleidung, sowie sämtliche Artikel für Sport und Spiel, Feuerwerk, Sport- und Kinderwagen, Kasten- und Leiterwagen, Wintersportartikel und Spielwaren, Uhren aller Art, Gold- und Silberwaren, elektrische Apparate, optische Artikel, Papier-, Leder- und Stahlwaren, Musikwaren aller Art, insbesondere Sprechmaschinen und Aste Schallplatten, Waffen, Munition und Jagdartikel, Werkzeuge, Automobilbedarfsartikel, Geräte für Gartenbau und Landwirtschaft, Haushaltsartikel, Waschmaschinen, Christbaumschmuck usw usw

Name

Stand:

Wohnort:

Straße:

Oberpostdirektions-Bezirk:

Bestellungs-Postort ist:

Land oder Provinz:

Adresse bitte deutlich ausfüllen

Herrnprecher Postfach

Im des keine zahl Abh

Das des Hauptblatt

Der Velter zu eine Reichs Der engl nach 2 Der amer Chitag tonnten

Der P

Hausbesi Herr Sto Seine un besitzes, klären, f Dienstag die Erläu Die Gu Grundste Einheitsr wieder v durch de den erhö nicht meh Wohn= u 10 % d Grundstü wert von der Zwa herige 18 zu Grund Herbst fo tionen d Mit dem mögen. Steuerfre Ende die mögensde Auch die